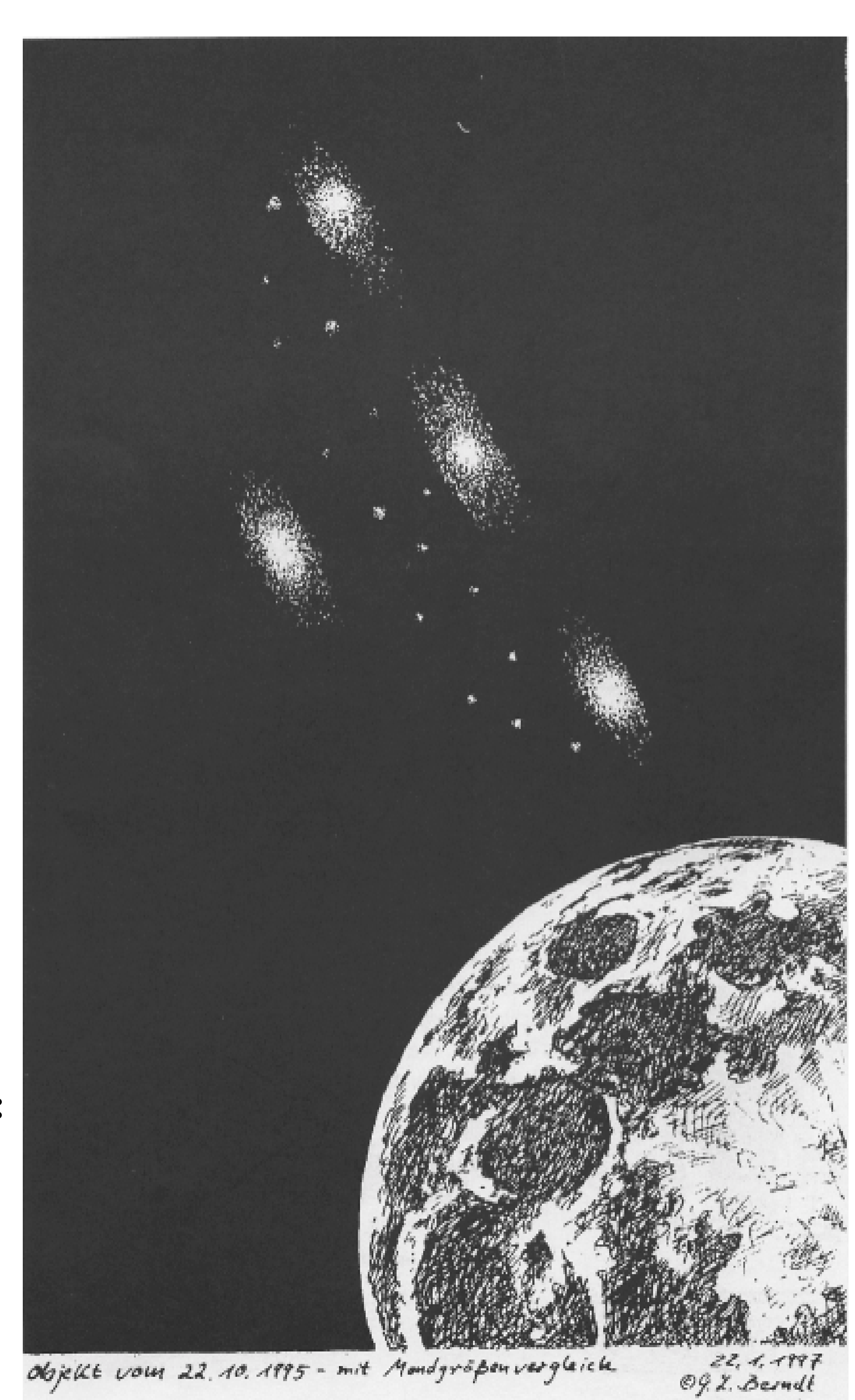
4.Jahrgang Nr.13, März1997

DM 7,50

DEGUFORUM

Zeitschrift der Deutschsprachigen Gesellschaft für UFO-forschung DEGUFO e.V.



Welches Geheimnis umgibt Hale Bopp?

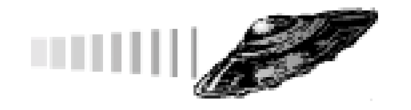
UFO oder Hubschrauber?

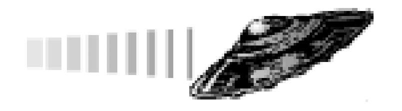
Mysteriöse Flugobjekte begleiten Raumstation MIR

Desinformation in Focus

Das esoterische Mischwesen namens DEGUFO

Buchbesprechungen:
- **UFOs - Die Wahrheit**
- **UFOs über Deutschland**
- **Weltfomel**





Inhaltsverzeichnis

Editorial



Liebe DEGUFOIANER, liebe Leserin, lieber Leser,
vorab möchte ich Ihnen noch ein gutes Neues Jahr wünschen, auch wenn das erste Quartal schon wieder so gut wie vorbei ist. So gilt dies für die restlichen neun Monate, die noch vor uns liegen.
Diese Ausgabe bietet Ihnen wieder eine ganze Palette von hochinteressanten Themen.
Wenn Sie den Beitrag auf Seite 5 von Frank Menhorn über „Haie Bopp" lesen, wird der 22.3. schon vorbei sein. An diesem Tag zog der Komet mit einer Entfernung von 196 Millionen Kilometern an der Erde vorbei. Am 1. April wird er seinen sonnennächsten Punkt mit 137 Millionen Kilometern Abstand zur Sonne durchlaufen. Vielleicht haben sich bis dahin alle Spekulationen der letzten Wochen und Monate in Schall und Rauch aufgelöst. Sie können Haie Bopp noch bis Ende Mai mit freiem Auge erkennen. Vom 10. März bis 10. April ist Haie Bopp zirkumpolar zu sehen, d.h.. er geht nicht mehr unter, bevor er dann gegen Ende Mai aus unserem Gesichtskreis entschwindet.
Im Beitrag auf Seite 11 geht es nochmals um die ominösen Objekte, die angeblich vor der Raumstation MIR geflogen sind. Wir haben hier zwischenzeitlich umfangreiche Recherchen angestellt, weil der bisherige „Erklärungsversuch" - es handele sich um Müllsäcke - zwar auf den ersten Blick ganz einleuchtend erschien, bei genauerer Betrachtung aber doch zu einigen Fragen Anlaß gab. Die „Mülltheorie" mußte schon bald „ad acta" gelegt werden , weil es nicht die MIR war, die gesehen wurde. Bleibt nur die Frage, was war es dann, was dort oben „rumflog[11]?
Eine Antwort können wir hierzu nicht geben, aber wir können immerhin sagen, was es nicht war.
Zum Thema „Desinformation" möchte ich Sie auch auf den Beitrag von H.-J. Heyer auf Seite 16 verweisen, der, wie ich finde, in eindrucksvoller Weise dokumentiert, wie ein Großteil der Medien nach wie vor versucht, die Wertmaßstäbe unserer Gesellschaft zu manipulieren und zu verändern.
Und daß dieses Thema permanent aktuell ist, kann man z.B. auch am Beispiel der CENAP sehen, die es sich nicht nehmen ließ, im Rahmen eines Specials zu versuchen, die DEGUFO „auseinanderzunehmen". (Thema: Das esoterische Mischwesen namens DEGUFO).
Daß dies gründlich danebengegangen ist und daraus eher ein Rohrkrepierer geworden ist, lesen Sie bitte auf Seite 19.
Da sich das Thema „Desinformation" immer wieder wie ein roter Faden durch die vielfältigsten Bereiche unseres Lebens hindurchzieht, möchte ich aus dem Buch von Robert Anton Wilson „ Die neue Inquistition - Irrationaler Rationalismus und die Zitadelle der Wissenschaft" (Verlag 2001) einige Passagen zitieren. Wilson befasst sich u.a. auch mit der CSICOP (Comittee for Scientific Investigation of Claims of the Paranormal), deren Mitglieder u.a. in Deutschland GWUP und CENAP sind:

... die Zitadelle verfügt..... über eine vielseitige und höchst effiziente Propaganda-Abteilung (gemeint ist CSICOP).......
....die „wissenschaftliche Forschungsmethode „ des CSICOP besteht im großen und ganzen aus Hetzkampagnen gegen Forscher, deren Ideen beim CSICOP keinen Anklang finden...
Fate Magazine (U.S)., Oktober 1981: Ein zweiunddreißigseitiger Artikel „Starby" von Dennis Rawlins, Physiker mit Harvard-Abschluß, der das CSICOP von innen kennt. Er war einer der Mitbegründer im Jahre 1976...
..Anfang 1977 entdeckte Rawlins, daß die erste wissenschaftliche Untersu-• chung von CSICOP, um es Milde auszudrücken, fehlerhaft war. Er selbst bezeichnete die statistischen Methoden, die dabei angewendet wurden, als „Stümperei"....
Der Fall war folgender: Der französische Statistiker Michel Gauquelin hatte eine großangelegte statistische Erhebung veröffentlicht, die einige Voraussagen der Astrologie zu bestätigen schien. CSICOP beschloß, sie zu widerlegen... und konzentrierte sich auf einen bestimmten Bereich, der unter dem Namen „Marseffekt" bekannt wurde. Im Hinblick auf die Erde kann der Mars als ein Planet klassifiziert werden, der zu verschiedenen Zeiten zwölf Positionen am Himmel einnehmen kann. Zwei davon werden als „günstig" für die Geburt von Spitzensportlern angesehen, so daß die Chancen, daß unter diesen zwei Positionen tatsachlich Sportskanonen zur Welt kommen, zwei zu zwölf, also etwa bei 17% stehen. ..
.. CSICOP behauptete, den Faktor ausfindig gemacht zu haben, der die Abweichung erkläre - den sog. „Mars/ Dämmerungs/Effekt. Gemeint ist hiermit, daß, wenn der Mars in Bezug zu einer bestimmten Position auf der Erde „aufgeht", es in dieser Gegend dämmert. Die CSICOP-Kommission behauptete, beweisen zu können, daß der Tatbestand von 22% der in diesem Zeitraum geborenen Spitzensportler irrelevant sei, weil 22% aller Menschen in diesem Zeitraum geboren würden... Die Kommission legte jedoch keine Beweise vor. Sie kam durch das Jonglieren mit Zahlen zu ihrem Ergebnis und vor allem deshalb, weil sie die Gesamtmenge der untersuchten Sportler von 2088 auf 303 reduzierte..
..Alle versuche Rawlins, diese Fehler öffentlich zu korrigieren, schlugen fehl. Das CSJCOP weigerte sich, einen entsprechenden Brief Rawlins zu veröffentlichen, obgleich er Mitherausgeber der Zeitschrift der Organisation war...

Soweit dieses kleine - aber sehr aufschlußreiche - Beispiel.
Vielleicht kommen Ihnen beim Durchlesen dieser Ausgabe einige Dinge bekannt vor. Beim Artikel über Hale-Bopp, oder bei „Desinformation in Focus". oder bei der Buchbesprechung „UFOs - die Wahrheit"^ beachten Sie hierbei besonders die Gegenüberstellung beim „Fall Lohre" auf Seite 22).
Ich möchte mich abschließend noch für die zahlreichen und sehr interessanten Reaktionen, die uns in den letzten Wochen und Monaten erreichten, bedanken. Dies zeigt uns, daß Sie das DEGUFORUM wirklich lesen - und das will in der heutigen Zeit der „Medienüberflutung" schon einiges heißen. Bis zum nächsten Mal.
Ihr Reinhard Nühlen



Welches Geheimnis umgibt Haie Bopp?

von Frank Menhorn

Aus dem dunklen All kommt etwas auf uns zu, das schneller ist, als jedes irdisches Raumschiff, so groß wie ein Berg, und das uns alle paar tausend Jahre besucht. Es ist der Komet Haie Bopp. Schon seit dem Tag seiner Entdeckung, am 23. Juli 1995 war dieser Komet etwas Besonderes und nicht mit seinen Vorgängern zu verglei-chen. Er wurde schon 20 Monate vor sei-ner größten Sonnennähe (Perihelion) entdeckt, normal sind l bis 2 Monate, manchmal auch 3 bis 4 Monate. Und dann sind da noch die fast unglaublichen Par-allelen zu Zecharia Sitchins 12. Planeten Nibiru, die er schon lange vor dem Auf-tauchen des Kometen veröffentlicht hatte.

Im Verlauf des Jahres 1995 wurden re-gelmäßig neue Bilder veröffentlicht, die vom Hubble Space Teleskop aufgenommen wurden. Ab Mai 1996 wurden die Bilder immer rarer und die Qualität immer schlechter, obwohl das Gegenteil der Fall sein sollte. Dann entdeckte im November 1996 der Amateur-Astronom Chuck Shramek ein seltsames Objekt, das Hale-Bopp begleitete.

In den letzten Monaten und Jahren wer-den wir immer häufiger von immer größe-ren und helleren Kometen besucht, der letz-te von ihnen war Hyakutake. In Größe und Helligkeit werden wahrscheinlich alle Ko-meten durch den sich momentan zur Son-ne bewegenden Kometen Hale-Bopp (HB) geschlagen. Die letzten Berechnungen sprechen von einem Durchmesser von 40 km und einer maximalen Helligkeit von Mag -1,8.

Der Stein kommt ins Rollen

Der Amateur-Astronom Chuck Shramek aus Houston, Texas stellte mit Verwun-derung fest, dass die Qualität der von der NASA veröffentlichten Aufnahmen unter die seines 20cm Teleskops fiel. Er ver-mutete, dass die Bilder nicht mehr vom Hubble Teleskop selbst, sondern von klei-neren Teleskopen stammten, oder die Bil-der sehr stark nachbearbeitet wurden. Wie auch immer, irgendetwas sollte hier der Öffentlichkeit vorenthalten werden, dach-te er, und richtete sein Fernrohr auf den Kometen. Er traute seinen Augen nicht, als ein sehr helles Objekt auf seinen Bildern zu sehen war. Am 14. November richtete er eine Seite im Internet ein, auf der seine Bil-der zu finden waren. Nach dem Interview in der Art Bell Show - eine bekannte ameri-kanische Radio-Sendung - vom 15. Novem-ber 1996 erlebte diese Seite einen regel-rechten Ansturm an Besuchern und löste heftige Diskussionen aus. Art Bell veran-staltete deswegen noch eine weitere Sen-dung am 28. November. Bei dieser Sendung waren auch Dr. Coutney Brown und Prudence Calabrese vom Farsight-Institu-te (TFI)-Institut für Fernwahrnehmungen – sowie Whitley Strieber – bekannt durch sein Buch ‚Die Besucher“ (Original: Communion) – anwesend.

Der unbekannte Astronom

Das Objekt stieß nicht nur bei Astrono-men auf Interesse, sondern auch beim„Farsight Institut“. Das Institut wur-de1995 von Dr. Coutney Brown gegrün-det. Bekannt wurde die Fernwahrnehmung während des Irak-Krieges, als diese Tech-nik von US-Geheimdiensten zur Spionage eingesetzt wurde. Der Durchbruch in die-ser Technologie wurde aber schon in den 70er und 80er Jahren am Stanfor dResearch Institut . .(jetzt SRI Interna-tional) erzielt.

An dem Tag als Shramek seine Bil-der veröffentlichte, begannen auch die Fernwahrnehmungs-Sitzungen, um das Objekt näher zu un-tersuchen. Dazu wurden aber nicht die Bil-der benutzt, sondern nur der Hinweis: „Un-gewöhnliches Objekt nahe Komet Hale-Bopp.“ Vor den ersten Sitzungen wandte sich das Institut an mehrere renommierte Stellen, um die Angaben und Bilder Shrameks abzusichern. Ein Astronom, der mit dem Farsight Webmaster Prudence Calabrese sprach, bestätigte das Objekt.

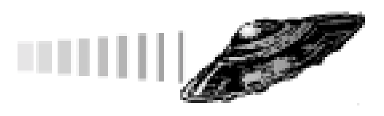
Die nachfolgenden Untersuchungen ergaben, dass es sich um ein künstliches Objekt handelt, das unter intelligenter Kontrolle steht. Über die Ergebnisse sprach Dr. Courtney Brown live in der Art Bell Show. Schon eine Woche nach der Show meldete sich der oben genannte Astronom beim Institut und behauptete im Besitz von neuen Informationen und Bil-dern zu sein. Er behauptete z.B., dass das Objekt Radiosignale aussendet. Er sandte daraufhin drei Filmrollen an das Institut, die diese dann – unter Aufsicht von Brown – entwickelten. Zwei Rollen waren leer, die andere enthielt fünf sehr gute Bil-der vom Kometen und seinem Begleiter. Der Astronom bat darum, diese Bilder nicht zu veröffentlichen und seinen Na-men nicht mit ihnen in Verbindung zu brin-gen, bis er eine Pressekonferenz abgehal-ten habe, die in Kürze stattfinden sollte.

Da Chuck Shramek unter extremem Beschuss stand, wollte Art Bell ein weite-res Treffen in seiner Show organisieren. Brown wusste daraufhin nichts zu Art Bell zu sagen, da er die Ergebnisse seiner Un-tersuchungen ja schon in der vergange-nen Show veröffentlicht hatte. Er erinner-te sich dann aber an die Bilder des Astro-nomen und sandte Art Bell eines davon. Auch Whitley Strieber bekam ein Exem-plar als Vorbereitung für die anstehende Sendung, zu der auch er eingeladen war. Wie sich später herausstellen sollte, be-





Links: Chuck Shramek war schon als Jugendlicher ein begeisterter "Sternengucker", rechts: Chucks Ausrüstung, mit der die heftig diskutierten Aufnahmen gemacht wurden



ging er damit einen schweren Fehler.

Da Brown dem unbekannten Astronomen versprach, seine Identität nicht preiszugeben und dieses Versprechen auch während der Radio-Show am 17. Januar einhielt - obwohl der Astronom bis zu diesem Tag die angekündigte Pressekonferenz noch nicht abgehalten hatte - löste dies ein großes öffentliches Interesse aus. Bell begegnete diesem Druck Mitte Januar durch Veröffentlichung des Bildes auf seiner Homepage im Internet, trotz großer Bedenken seitens Brown.

In einer Rekordzeit von weniger als 24 Stunden erhielt Bell eine E-Mail, dass es sich bei dem Bild um eine Fälschung handele und auch gleich den Hinweis, auf welcher Seite das Original zu finden sei, nämlich auf der Seite der Hawaiianischen Universität. Auf diesem war der „Begleiter" nicht vorhanden. Ein Astronom dieser Universität schickte Bell daraufhin einen Brief, dass er diese Aufnahme machte und dieses Bild später offensichtlich digital verändert wurde.

Zwei Merkwürdigkeiten treten hier unangenehm hervor, die in dieser Art und Weise bisher nur bei der UFO-Thematik vorzufinden war. Zum einen wird durch die Stellungnahme des Astonomen der Hawaiianischen Universität impliziert, dass das Original-Bild von der Universitätsseite kopiert und digital verändert wurde, obwohl Courtney Brown versicherte, dass es Bild von einer Filmrolle stammt. Und das würde bedeuten, dass es sich um ein Original handelt. Wer lügt hier? Zum anderen ist es sehr ungewöhnlich - wenn auch nicht ausgeschlossen - dass innerhalb von weniger als 24 Stunden eine „Fälschung" sowie ein „Original" auf zwei verschiedenen Seiten im Labyrinth Internet gefunden wurden. Die Diskussion über dieses Bild wirft natürlich auch ein äußerst schlechtes Licht auf alle anderen Bilder, die den „Begleiter" zeigen. Irgendwoher kennt man das doch schon.

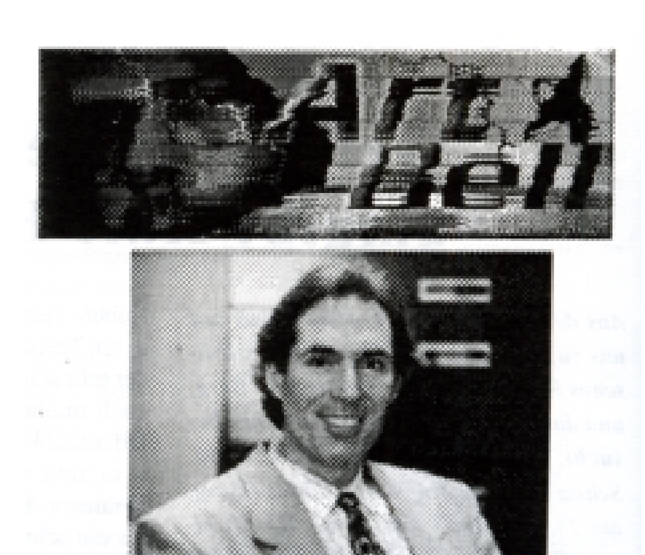
Was weiß der Papst über Hale-Bopp?

Das Gerücht, dass der Papst weit mehr weiß als er öffentlich bekannt gibt, ist nicht neu. Was aber interessiert ihn so sehr, dass sich der Vatikan in Tuscon, Arizona auf dem 33. Breitengrad ein Observatorium eingerichtet hat? Ein Mann, der nach eigenen Angaben fünf Jahre für den Vatikan als Computerexperte arbeitete, könnte hier etwas Licht ins Dunkel bringen. Die von ihm gemachten Aussagen stammen aus einer E-Mail, die er Art Bell am 11. Dezember geschickt hatte. Der Name des Informanten ist unbekannt, was aus Gründen, die aus nachfolgendem Bericht hervorgehen, verständlich wird.

Als Computer-Fachmann hatte er auch an Geräten in Hochsicherheits-Trakts zu tun. Dabei stieß er vor rund 9 Monaten in einem Labor, in dem er nur selten zu tun hatte, auf ein codiertes Rechner Sub-System, das sehr gut versteckt war. Er fand heraus, dass man nur von zwei Rechnern Zugang darauf bekommen konnte. Nach zwei Minuten vergeblicher Versuche, in das System einzudringen, wurde das ganze System automatisch heruntergefahren. Er entschloss sich, das Labor zu verlassen und später in der Nacht zurückzukommen.

Verwundert musste er bei seiner Rückkehr feststellen, dass bewaffnete Wachen neben dem Labor standen, was mehr als ungewöhnlich ist. Im darauf folgenden Monat schaffte er es nur ein Mal unbemerkt in das Labor einzudringen und fand etwas, das die Wachen erklärte.

Nach einer ganzen Reihe von vergeblichen Versuchen schaffte er es endlich, in das System einzubrechen und stolperte über eine Datei namens „WORMWOOD?". Da er dachte, dass es sich dabei um eine Textdatei handele, wollte er die Datei öffnen und dann kopieren, musste aber zu seiner Überraschung feststellen, dass es sich um ein Programm handelt, das eine direkte Verbindung zum Hubble Space Teleskop öffnete. Das Teleskop war direkt auf Hale-Bopp ausgerichtet. Das Programm machte dabei Analysen über Richtung und Bahnkurven des Kometen. Die Ergebnisse wurden danach offensichtlich direkt per E-Mail an den Papst verschickt. Auf dem System fand er u. a. noch Berichte der NASA und der Vereinten Nationen, die direkt an den Papst gesandt wurden und dem Kometen zum Thema hatten. Eine weitere, codierte Datei kopierte er sich, um sie später in Ruhe zu entschlüsseln. Als er das Labor verließ, stieß er auf zwei Leibwächter des Papstes, von denen er für den Abend vorgeladen wurde. Da er sich sehr unwohl in seiner Situation fühlte, verließ er den Vatikan und ist seitdem dorthin nicht mehr zurückgekehrt.



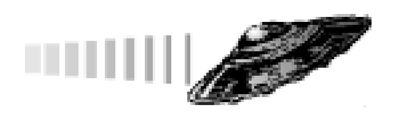
Neben Chuck Shramek und Whitley Strieber war auch Dr. Courtney Brown vom Farsight Institute zu Gast in der berühmt berüchtigten Art Bell Show

Eine Woche später hörte er von einem Freund aus dem Vatikan, dass auf sein Leben ein Kontrakt verabschiedet wurde. Zwei Tage danach kamen seine Eltern bei einem Auto-Unfall in Frankreich ums Leben. Weitere drei Tage später stürzten sein Bruder und seine Schwester mit einem einmotorigen Flugzeug an der US-Ostküste ab.

Seitdem ist er auf der Flucht. Aus Sicherheitsgründen verteilte er 10 Kopien der codierten Datei aus dem Vatikan an Freunde, für den Fall, dass ihn etwas Unerwartetes passieren sollte. Dekodieren konnte er die Datei bisher noch nicht.

Falls sich Art Bell einverstanden erklärt, würde er in näherer Zukunft auch ihm eine Kopie der Datei zukommen lassen, er wies ihn aber ausdrücklich daraufhin, dass er sich damit großer Gefahr aussetzen würde.

In seinem zweiten Brief vom 20. Februar zeigte sich, dass diese Angst gerechtfer-



tigt war. An Weihnachten wurde auf ihn geschossen. Die Kugel traf ihn vier Zentimeter neben dem Rückgrat, sollte ihn aber nicht töten, wie er meinte. Ein Freund, der für ihn die E-Mails verschickte, wurde dagegen brutal hingerichtet.

Haben wir es hier mit einem Mann zu tun, der nur gute Geschichten schreiben kann, wie man es schon so häufig in der UFO-Szene erlebt hat oder wird bald ein gut gehütetes Geheimnis des Vatikans gelüftet? Eins ist sicher: Der Vatikan zeigt durch den Bau des Observatoriums ein ungewöhnlich großes Interesse am Universum und mit Sicherheit auch an einem großen „Schneeball", der alle 3600 Jahre seine Bahn durch unser Sonnensystem zieht.

Fakten über Haie Bopp

Im Gegensatz zu seinen Vorgängern wurde HB schon sehr früh entdeckt (23. Juli 1995), nämlich schon 20 Monate vor seiner größten Sonnennähe (1. April 1997) - bisher stand der „Rekord" bei 7 Monaten vom Kometen Kohoutek von 1973. Später fand man ein Foto eines australischen Observatoriums, auf dem HB schon vor dem 23. Juli zu sehen war. Es stammte von 1993!

Haie Bopps Bahn steht fast exakt senkrecht zur Erdbahn (89,4 Grad). Ungewöhnlich ist, dass HB seine Bahn leicht verändert, sodass ständig Bahnkorrekturen seitens der Astronomen notwendig sind. Normalerweise bewegen sich diese Korrekturen im Zentimeterbereich, bei HB sind es dagegen bis zu einigen tausend Kilometern.

Bei HBs Entdeckung befand er sich im Sagittarius Sternbild. Interessanterweise sagte Zecharia Sitchin über seinen 12. Planeten, dass er eben gerade aus diesem Sternbild kommen würde. Besteht hier eine Verbindung? Sehr gut möglich, denn Sitchin sagte für den Nibiru ein Umlauf; zeit um unsere Sonne von 3600 Jahren voraus, eine ähnliche besitzt auch Haie Bopp, auch wenn diese in letzter Zeit immer wieder korrigiert wird.

Am 22. März 1997 hat HB seine größte Erdnähe erreicht. An diesem Tag befindet er sich gleichzeitig exakt über dem Sonnennordpol. Im Sommer verläuft seine Bahn parallel zu den drei Sternen des Oriongürtels (Alnitak, Alnilam, Mintaka). Robert Bauval („Das Geheimnis des Orion") fand heraus, dass diese Sterne eine besondere Bedeutung für die Ägypter gehabt haben mußten. Sie richteten nach diesen Sternen ihre größten und beeindruckendsten Pyramiden (Cheops-, Chephren- und Mycerinus-Pyramide) aus. HB verschwindet in einem Gebiet, das von den Ägyptern Duat genannt wurde. Hierhin sollten die Seelen ihrer Toten wandern.

Wie weiter oben schon angedeutet, wurde der Astronom Chuck Shramek erst durch die nachlassende Qualität der von JPL veröffentlichten Bilder dazu veranlasst selbst einen Blick auf den Kometen zu werfen. Sehr ungewöhnlich in diesem Zusammenhang ist, dass, obwohl die Galileo Sonde HB sehr nah gekommen war und eigentlich exzellente Bilder zu erwarten waren, bisher keine veröffentlicht wurden.

Um was für ein Objekt handelt es sich?

Die Bandbreite der Erklärungen, um was es sich bei dem Objekt handeln könnte, reicht von „nicht vorhanden" bis „hohles, künstliches Objekt".

JPL (Jet Propulsion Laboratory) ist nun der Meinung, dass es sich bei dem Objekt um einen Stern mit einer Helligkeit von Mag +8 bis +9 (zum Vergleich: Sirius Mag -1,6 und Vollmond Mag -13) handelt. Was Shramek aufnahm, war aber wesentlich heller; es war so hell, dass das Objekt schon zu sehen war, noch bevor der Himmel vollständig dunkel war. Shramek:

„Es war so hell und ungewöhnlich, dass ich anfing zu beten. Ja, es machte mir Angst. In meiner 40jährigen Tätigkeit als Amateur-Astronom bekam ich niemals Angst vor einem Stern."

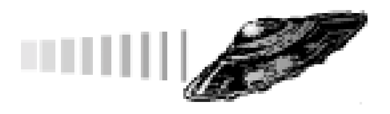
JPL konterte darauf, dass es sich bei dem „Objekt" um ein bekanntes Phänomen handelt, verursacht durch die elektronische Aufnahme. In der Astronomie haben sich elektronische Elemente zur Bildaufzeichnung durchgesetzt, die CCD (Coupled Charge Devices) genannt werden. Dabei handelt es sich grob gesagt um einen lichtempfindlichen Mikrochip. Er besteht aus vielen kleinen lichtempfindlichen Einheiten, die spalten- und zeilenweise angeordnet sind. Man könnte den Aufbau dieser Einheiten z.B. mit einer miniaturisierten Lochmaske eines Monitors vergleichen. Damit können z.B schwach leuchtende Sterne, die sich zwischen solchen Elementen befinden, nicht mehr erkannt werden. Die Vorteile liegen vor allem im einfachen und kostengünstigen Aufbau und der Möglichkeit, die Bilder direkt elektronisch weiterverarbeiten zu können.

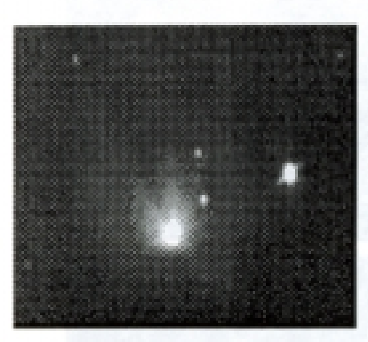




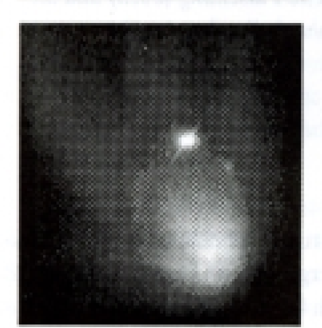
Von einem anonymen Astronom zugespielte Fälschung (oben) und die Originalaufnahme (unten)

Diese CCD Chips haben nun die Eigenschaft, dass sie langwelliges Licht überproportional verstärken, insbesondere bei langen Belichtungszeiten, und damit das Bild des betrachteten Objekts größer dargestellt wird, als es in der Realität vorhanden ist. Da es sich bei dem betreffenden Stern um einen sog. Roten Riesen handelt, der rotes, langwelliges Licht aussendet, wäre dieser Effekt also durchaus eine mögliche Erklärung. Es sprechen aber mehrere Argumente dagegen. Shramek benutzte einen Filter, der die Empfindlichkeit für langwelliges Licht reduziert, sowie einen Grün-Filter, der den Kometenkern und die „Jets" detaillierter abbildet und zusätzlich die Helligkeit der „roten" Sterne weiter reduziert. Trotzdem sind durch lange Belichtungszeiten immer noch „aufblühende" Punkte möglich. Da Shramek diesen Effekt kennt, benutzte er Belichtungszeiten zwischen einer und fünf Sekunden. Veränderungen in der Größe des Objekts traten nicht auf. Auch die Spikes bzw. der











Chuck Shrameks Aufnahme vom "Begleiter" (links oben). Ein Tag nach der Veröffentlichung von Shrameks Aufnahme verschwand das Bild der japanischen Astronomen von ihrer Internetseite (links). Das Objekt zeigt einen vertikalen dunklen Trichter. Wahrscheinlich die Aufnahme vom Hubble Space Teleskop vom 11. Oktober 1996 (links unten). Die Aufnahme des Observatoriums auf Teneriffa zeigt die Jets von Hale Bopp, die ein Objekt in 10 Uhr Position zu umfließen scheinen (oben).

Saturnring, wie sie auf den Bildern deutlich erkennbar sind, können nicht von diesem CCD spezifischen Effekt ausgelöst werden, weil eine „Fortpflanzung“ auf dem Chip nur spalten- bzw. zeilenweise stattfindet. Damit wären horizontale oder vertikale Spikes denkbar, aber keine diagonalen, wie in den Bildern zu sehen.

Wohl eines der stärksten Argumente gegen die Sternhypothese lässt sich sehr gut an der Aufnahme vom Observatorio del Teide, Tenerifa verdeutlichen, das am 16. Juli 1996 erstellt wurde. Durch längere Belichtungszeiten bzw. elektronische Überlagerung mehrerer Bilder mit kurzen Belichtungszeiten, ergeben sich zwangsläufig „verwischte“ Lichtquellen. In diesem Fall sind das die Sterne im Hintergrund, da das Teleskop natürlich dem Kometen nachgeführt wird, um scharfe Umrisse zu erhalten. Wäre also das unbekannte Objekt in Wirklichkeit ein Stern, müsste auch dieser verwischt sein. Das Objekt (dunkler Punkt in 10 Uhr Position) zeigt aber eindeutig scharfe Umrisse und mehr noch, es hat den Anschein, als würden die Jets des Kometen das Objekt umfließen. Sollte es sich hier tatsächlich um ein materielles Objekt in unmittelbarer Kometennähe handeln? Wenn dem so sein sollte, dann hätte des Objekt eine schon fast beängstigende Größe, die dem 4-5fachen der Erdgröße entspricht. Andererseits dürfte es nur eine sehr geringe Masse besitzen, da die Kometenbahn nur unwesentlich beeinflusst wird. Möglich ist das nur, wenn das Objekt hohl wäre. Das extreme Eigenleuchten setzt zudem eine gigantische Energiequelle voraus, die durch die offensichtliche Manövrierfähigkeit nur noch unvorstellbarer wird. Das ganze spekulative Szenario wirkt sehr befremdlich und hat die japanischen Astronomen dazu veranlasst – nachdem sie den Begleiter selbst als unbekanntes Objekt deklarierten – sich der Sterntheorie anzuschließen, um ihre Aufnahme vom Begleiter dann kurze Zeit später ganz in der Schublade verschwinden zu lassen.

Es gibt aber noch mindestens zwei weitere, weit weniger phantastische aber in der Form noch nie beobachtete Erklärungstheorien.

Sterne, die sich vom Beobachter betrachtet hinter dem Schweif befinden, werden im Bild größer dargestellt. Dieser Effekt wurde schon häufig beobachtet und folgt offensichtlich aus der Überlagerung der beiden Lichtquellen Stern und Schweif. Der Effekt ist umso größer, je dichter die Sterne am Kometenkern liegen. Der Stern, der den „Begleiter“ erzeugt haben soll, liegt aber relativ weit vom Kern entfernt. Möglich wäre eine derart starke Verstärkung der Helligkeit nur durch einen dünnen Jet hoher Dichte, der vom Kometen ausgeht. Zu sehen wäre der Jet nur im Bereich des Sternes, was die Spikes aus Shrameks Foto erklären würde. Beim Bild, das vermutlich vom Hubble Teleskop stammt und am 11. Oktober 1996 aufgenommen wurde, weisen die Spikes jedoch nicht in Richtung des Kernes, was auch diese Theorie zumindest umstritten macht.

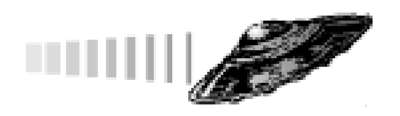
Eine andere Theorie stützt sich auf den immensen Materialausstoß des Kometen, der den Schweif bildet. Kometen bestehen in erster Linie aus gefrorenem Wasser, Gasen, sowie Sand, Stein und Staub. Sie werden deswegen auch mit „schmutzigen Schneebällen“ verglichen. Im Perihelion werden bis zu 35.000 Tonnen Wasser pro Sekunde abgegeben. Die Folgen, die sich daraus ergeben können, sind noch größtenteils ungeklärt. Möglicherweise entsteht eine Art Plasma, das die beobachteten Objekte erzeugen könnte.

Schlussfolgerung

Alle hier vorgestellten Theorien, die den „Begleiter“ Haie Bopps erklären sollen, weisen mehr oder weniger große Schwächen auf. Zwar ist die Wahrscheinlichkeit, dass ein Stern und ein unbekanntes Objekt direkt übereinander liegen, relativ gering, die fehlende Dehnung, verursacht durch die lange Belichtungszeit, sowie die Spikes, die nicht in Richtung Kometenkern zeigen, sprechen aber eindeutig gegen diese Theorie. Außerdem erklärt das noch lange nicht, warum hier offensichtlich Bilder vom Hubble-Space-Teleskop und von Galileo vorenthalten werden und auch nicht das plötzliche Interesse des Vatikan am Universum.

Die Hypothese, es könnte sich um ein künstliches Objekt handeln, das intelligenter Steuerung unterliegt, ist ebenfalls fraglich. Denn warum sollte ein derart gewaltiges Objekt mit riesigen Energieressourcen, gerade einem kleinen Kometen folgen, auch wenn die Übereinstimmungen mit Sitchins Nibiru sehr auffällig sind.

Frank Menhorn



Gerd Duering, Weltformel

ISBN 3-9805322-4-0, Verlag:I.S.R. PC-Softima Ltd. London, Preis: DM 35,-

Gerd Duering, Computer-Spezialist, befaßt sich seit rund 30 Jäh en mit einer Theorie, die er die Kormin-Theorie nennt. Da sich nach seinen Aussagen alles mit Hilfe dieser Theorie schlüssig erklären läßt, nennt er sie die Weltformel (WF).

Dabei versucht der Autor, einzig auf der Basis der Materie, die Probleme der bestehenden Physik zu ordnen, indem er sich nicht nur mit Formeln zufrieden gibt, sondern nach dem „Warum“ fragt. Formeln sind nur das „Wie“. Bedingt durch seinen Beruf, hat er die notwendigen Voraussetzungen, um alles logisch zu hinterfragen. Dabei greift er „fehlerhafte“ physikalische Theorien an. enträtselt bisher unbeachtete oder mysteriöse Phänomene und ersetzt widersprüchliche Theorien durch ein einheitliches Denkmodell. So hat er zB schon das „Loch“ im Universum beschrieben und erklärt, das erst kurz nach der Veröffentlichung des Buches Ende Juli 1996 entdeckt wurde. Bei dein Loch handelt es sich nicht um ein „Schwarzes Loch“, sondern um ein materieloses Gebilde im Universum, das bisher völlig unbekannt war.

Die Kormin-Theorie - Theorie kleinster Körper (Korpus Minimus) - baut darauf auf, daß alle Materie im Universum aus einer Grundsubstanz besteht, dem Korinin. Sie ist eine Erweiterung der Äther-Theorie. Auch die Orgon-Energie (von Wilhelm Reich), die Freie Energie etc. sind nur Begriffe, die eigentlich etwas ähnliches beschreiben. Neu ist jedoch, daß man mit Hilfe der materialistischen Kormin-Theorie sehr einfach Vorgänge in der Natur beschreiben und verstehen kann. Der Autor berechnete die Größe eines Korminteilchens auf 10"“m, viel kleiner als das, was heute meßbar ist. Er gibt aber zu, daß das nicht die exakte Größe sein muß, viel wichtiger ist ihm, daß die Größe dieser Teilchen weit unterhalb der bisher bekannten liegt.

Um sich eine Vorstellung von der Größe zu machen, behalf sich der Autor bei seinem Vortrag am 21. Februar 1997 in Hannover mit einem Größenvergleich. Die Anzahl der Wasserstoffatome, welche die Sonne bilden, ist ungefähr gleich der Anzahl der Kormin-Teilchen, die ein Wasserstoff-Atom enthält.

Viel wichtiger jedoch als die Größe sind die Eigenschaften des Kormins. Als Kormin bezeichnet der Autor den Träger der Schwerkraft, die kleinste Materieform unterhalb der Atome, die nach heutigem Wissen nicht weiter geteilt werden kann, die Grundsubstanz jeder materiellen Existenzform im Universum und ein Trägermedium für alle Energien und elektromagnetischer Wellen.

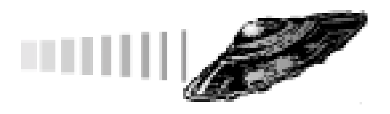
Sein größter Einwand gegenüber der klassischen Physik ist der Glaube an das Nichts. Denn dem Definitivbegriff ‘Nichts’ wurde eine Eigenschaft zugeordnet - nämlich die Transporteigenschaft von Wellen - die er laut Definition gar nicht haben kann. Wie könnte auch ein Nichts etwas transportieren. Die Welle ist untrennbar mit einem Trägennediuin verknüpft. Das ist leicht bei Wasserwellen oder akustischen Wellen im Medium Luft einzusehen, aber eine Welle transportiert nur Energie, keine Masse. Trotzdem hat sie eine Massenwirkung, wenn sie auf ein Hindernis stößt, zB kann eine Flutwelle ganze Häuser zerstören. Durch die Einführung des Nichts übernahm damit das Licht auch die Eigenschaft des Trägermediums. Sie besitzt also sowohl Wellencharakter, als auch Massencharakter (Photonen). Ein Zustand, den sich wohl niemand wirklich vorstellen kann. Demgegenüber sieht der Autor das Kormin als Trägermedium aller Wellen, auch das des Lichtes.

Der Stützpfeiler der WF ist die Dichte des Kormins. Mit ihr lassen sich zB sehr einfach erklären, was „Raumkrümmung“ ist, warum die Zeit nicht konstant ist und die Lichtgeschwindigkeit nur scheinbar die größte Geschwindigkeit im Universum darstellt etc. Die Dichte des Kormins bestimmt die Prozeßgeschwindigkeit von biologischen und physikalischen Prozessen. Je höher die Kormindichte ist, desto langsamer laufen auch die Prozesse ab, sprich Uhren gehen langsamer und Menschen altern zB weniger schnell. Läßt man sich auf die Kormin-Theorie ein, dann resultiert das aus der Tatsache, daß das Kormin ALLES durchdringt und auf jedes Atom wirkt, da ja Materie nichts anderes als Korminverdichtungen sind. Ein für die Ufologie sehr interessanter Aspekt ist der Konnin-Antrieb von Flugkörpern, wie er vom Autor beschrieben wird. Um sehr hohe Geschwindigkeiten zu erreichen, muß nur ein Weg gefunden werden - und den gibt es schon“’ - der die Kormindichte vorm Fluggerät vermindert und nach hinten ableitet. Durch den von hinten wirkenden Konnindruck auf das GESAMTE Schiff, wird es in das Korminloch beschleunigt. Bei herkömmlichen Antrieben wird nur die Hülle beschleunigt. Da das Kormin aber alles durchdringt, wird auch jedes Atom der Insassen in der gleichen Weise wie das Fluggerät beschleunigt. Es tritt also keinerlei Massenträgheit auf. weder auf das Schiff, noch auf deren Insassen. Damit werden unbegrenzte Beschleunigungen möglich, wie sie von UFO-Sichtungen schon bekannt sind, bis heute aber nicht erklärt werden konnten, ohne daß dabei die Insassen an der Wand ..zerquetscht“ werden. Laut Aussage des Autors wäre die Herstellung solcher Fluggeräte nur noch eine rein finanzielle Frage, aber keine technische.

Das Buch ist mit seinen 106 Seiten sehr dünn, beinhaltet aber mehr Informationen, als so manches 300 - Seiten - Buch. Insgesamt ist es trotz seines Preises ein sehr lesenswertes Buch, das durch sein respektloses Hinterfragen nach dem Warum dem Einen oder Anderen die Augen öffnen dürfte, ohne dabei in allen Bereichen mit dem Autor übereinstimmen zu müssen.

---

*) Herr Biefeld und Herr Brown (Biefeld/ Brown-Effekt) entwickelten schon in den Zwanziger Jahren fliegende Körper, die die Gravitation der Erde neutralisieren konnten. Dabei wird an den Plattenkondensator eine sehr hohe Gleichspannung angelegt (>50kV). Das verursacht einen Gravitationsvektor in Richtung der positiven Kondensatorplatte und das Gebilde fängt sich an zu bewegen.



UFO oder Hubschrauber?

Am 29.3.1996 ereichte uns nachfolgender ausführliche Bericht, der uns veranlasste, die ganze Angelegenheit etwas genauer „unter die Lupe“ zu nehmen:

"..... am 2. Februar fuhr ich abends gegen 19.00 Uhr mit meiner Tante zu Bekannten. Außerhalb unserer Ortschaft (Anm .d. Red:Winningen bei Koblenz) befindet sich ein kleiner Flughafen für Sportflugzeuge.

An dieser Zufahrstraße, die von der Landstraße abgeht, bemerkte ich einige merkwürdige Lichter am Himmel. Da diese unbeweglich schienen, hielt ich an, fuhr mit dem Wagen zur Seite und stellte den Motor ab.

Ich kurbelte das Fenster herunter und beobachtete in 100-200 Metern Höhe drei im Dreieck angeordnete rote Lichter. Das Objekt bewegte sich nicht und ich hörte auch kein Geräusch. Plötzlich sahen wir ein weißes Licht, das aus der Mitte des Objekts heraus seitlich die Gegend abstrahlte. Dieses weiße Licht, mit einem Stich blau, hatte eine sehr kurze s Intervall, d. h. jeder Lichtschein dauerte noch nicht einmal 1 Sekunde- eher wie ein Blitzlicht, so dass die umliegenden Felder, Sträucher und Bäume gut zu sehen waren.

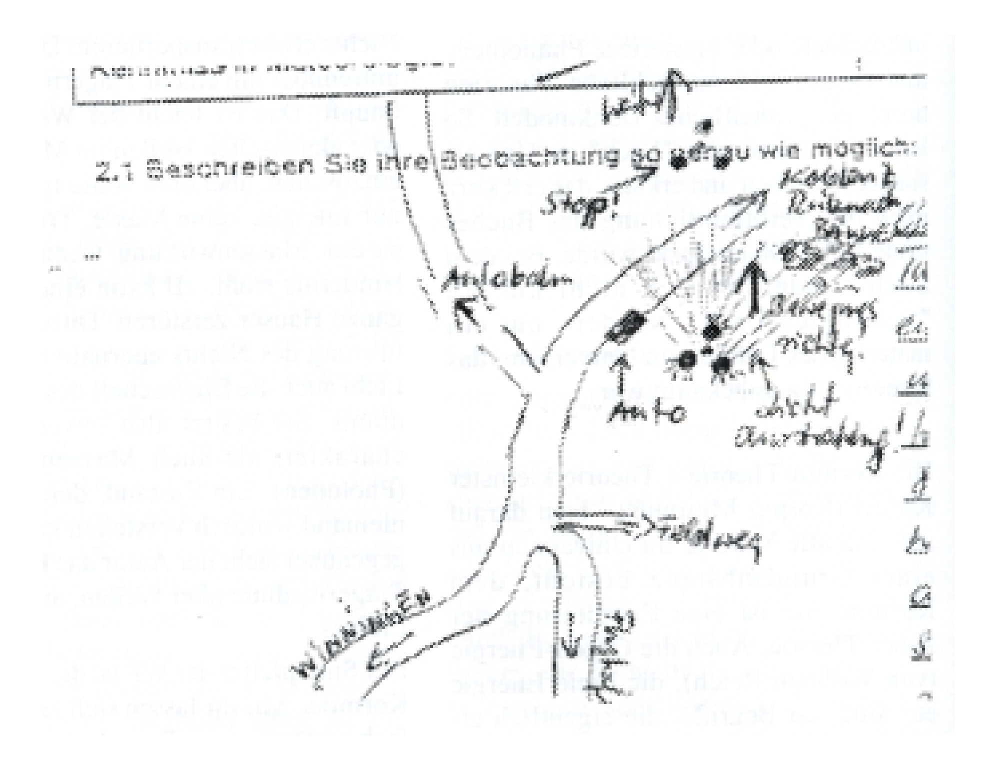
Die Konturen des Objekts waren nicht erkennbar, so dass ich nicht sagen kann ob es rund oder eckig war. Was mich stutzig machte, war, dass überhaupt kein Geräusch wahrnehmbar war, kein Ton, und dass das Objekt total „still“ stand, fast wie angenagelt am Himmel.

Plötzlich bewegte es sich- wie mit einem Lineal gezogen- geradeaus über die Landstraße hinweg auf die andere Seite der Felder zu und blieb dann wieder stehen.

Es waren jetzt ungefähr 2 Minuten vergangen. Meine Tante, eine ältere Dame von 63 Jahren, beobachtete das Ganze auch, und wir diskutierten, was dies sein könnte. Aber sie bekam es mit der Angst zu tun und drängte, dass wir weiterfahren sollten. Uns beiden war klar, dass dies ein völlig eigenartiges Objekt war. Schon die drei roten Lichter im Dreieck. Die Abstände der roten Lichter zueinander waren aufgrund der Dunkelheit schwer zu schätzen- vielleicht 8-10 Meter.

Das Objekt bewegte sich dann wieder, aber nicht geradeaus sondern schräg nach rechts und immer langsam und ohne Geräusch.

Wir starteten den Wagen und fuhren, da die Situation sehr unheimlich wurde und ich auch zittrige und weiche Knie bekam, obwohl ich im Auto saß, davon.



Am selben Abend riefen wir den Flughafen Winningen an. Der Tower wusste nichts von einer Flugbewegung zu dieser Zeit und hatte auch nichts Ungewöhnliches wahrgenommen.

Der Flughafen ist am Abend nur bei Bedarf geöffnet. Die Entfernung vom Flughafen von der Landstraße beträgt ungefähr 1500 Meter.

Außerdem war uns klar, dass dies kein gewöhnliches Flugobjekt war, also kein Hubschrauber oder Sonstiges. So still und bewegungslos hatte ich noch kein Objekt gesehen.

Am nächsten Tag rief ich die Polizei Koblenz an und fragte nach ungewöhnlichen Flugbewegungen, aber der Beamte lachte und meinte, es sei bestimmt ein Hubschrauber gewesen. Für mich ein Ding der Unmöglichkeit, denn Hubschrauber sehen wir hier jeden Tag 20 Mal und die hört man aus 500-1000 Meter Entfernung, zudem haben sie Positionslichter.

Einen Tag später wurde in SWF 3 Radio von einem UFO berichtet, das ein Linienpilot der British Airways gesichtet hatte.

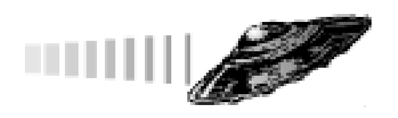
Soweit die ausführliche und interessante Schilderung des Zeugen. Unsere Recherchen ergaben folgendes:

Eine Rückfrage beim Tower des Flugplatzes Winningen: Am 2. 2. 1996 hatte es ganze 2 Flugbewegungen gegeben. Dies waren allerdings keine so genannten Spätabfertigungen. Gegen 19.00 Uhr war deshalb der Tower nicht besetzt.

Wir wurden aber darüber informiert, dass es ganz in der Nähe des Flugplatzes ein militärisches Übungsgelände im so genannten „Rübenacher Wald“ gebe. Dies sei u. a. auch eine Erprobungsstelle der Bundeswehr, an der auch so genannte „Signalschießübungen“ veranstaltet würden.

Eine intensive Nachfrage bei mehreren Dienststellen der Bundeswehr u. a. der Wehrtechnischen Dienststelle und dem Heeresführungskommando ergab, dass zu besagtem Zeitpunkt keinerlei Schießübungen stattgefunden hatten.

Die Polizei Koblenz hatte auch keinerlei



ungewöhnliche Meldungen an diesem Tage vorliegen.
Nach nochmaliger Nachfrage beim Flugplatz Winningen ergab sich dann doch ein sehr interessanter Hinweis, der sich allerdings nicht auf den 2.2.1996 bezog, sondern am 1.2.1996 stattgefunden hatte:
In unmittelbarer Nähe des Flugplatzes Winningen ist die Polizeiflugstaffel des Landes Rheinland-Pfalz stationiert.
Die Nachfrage bei der Polizeiflugstaffel ergab, dass am 2.2. keine Hubschrauberflüge stattgefunden hatte, dass aber am 1.2.1996 ein neuer Scheinwerfer für die Hubschrauber ausprobiert wurde. Es handelt sich hier um einen so genannten FX 16-Scheinwerfer. Laut Eintrag im Dienstbuch war der Hubschrauber an diesem Tag von 17.55 bis 20.00 Uhr in der Luft. Es war wolkenloser Himmel, eine klare Sicht über schneebedecktem Boden. Die Erprobung dieses Scheinwerfers habe ergeben, dass er sich als „sehr gutes Einsatzmittel“ bewährt habe. Daraufhin wurde der Zeuge nochmals befragt, ob seine Sichtung tatsächlich am 2.2.1996 stattgefunden hatte.
Er bestätigte uns, dass er sich im Datum geirrt habe und dass es tatsächlich der 1.2.1996 gewesen sei.
Insofern kann mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit davon ausgegangen werden, dass der Zeuge einen Hubschrauber und kein „unbekanntes Flugobjekt“ gesehen hat. Dieser Fall kann deshalb als „IFO“ zu den Akten gelegt werden.
Reinhard Nühlen

Mysteriöse Flugobjekte begleiten Raumstation MIR ?

Eine interessante Nachbetrachtung zu einem nach wie vor ungewöhnlichen Phänomen von Reinhard Nühlen und Andreas Haxel

In unserer Ausgabe 11 vom September 1996 hatten wir über eine Sichtung von D.H. aus Aschaffenburg berichtet und seine Schilderung, durch R. Nühlens Sichtung desselben Ereignisses bestätigt.

Das Fragezeichen, das jetzt in obiger Überschrift steht, war im September noch nicht da. hatten wir doch selbst keinerlei Schlussfolgerungen gezogen, sondern nur eine persönliche Meinung durch den Bericht des Zeugen wiedergegeben. R. Nühlen hatte von einem Satelliten gesprochen.

Es hat mittlerweile eine Fülle von Reaktionen zu diesem Ereignis gegeben und dies in der üblichen Bandbreite aller Argumente pro und contra.

Unser Artikel wurde in der renommierten englischen UFO-Zeitschrift „Flying Saucer Review“ höchstpersönlich von G. Creighton – übrigens sehr gut übersetzt – abgedruckt.

Es erreichten uns Stellungnahmen dazu über unsere Homepage und auf normalem schriftlichem Wege. Und selbstverständlich hat sich auch die CENAP nicht nehmen lassen, dieses Phänomen „aufzuklären“.

Damit Sie. lieber Leser, sich wieder in das Thema einfinden, ohne langes eigenes Suchen und Blättern in den eigenen Archiven - soweit vorhanden – hier nun eine kurze Zusammenfassung der wichtigsten Punkte:

In der Nacht vom 6. auf den 7. Juni 1996 beobachteten u. a. D.H. aus Aschaffenburg und R. N. aus Bad Kreuznach durch ihr Fernglas jeweils zwischen 23.30 und 23.34 Uhr und zwischen 1.07 und 1.10 Uhr ein Objekt, dem „eine lange Lichterkette“ von insgesamt 11 (3) Objekten voran flog. Die Position der einzelnen Objekte zueinander war immer gleich. Im Gegensatz zu dem am hellsten leuchtenden Objekt (MIR?) waren die anderen Objekte schwach leuchtend und konnte- mit Ausnahme eines Objektes - nur im Fernglas gesehen werden.

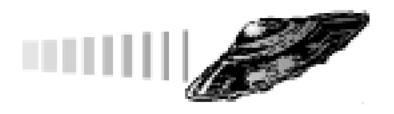
D.H. fällt besonders auf, dass einige der Objekte regelmäßig aufleuchteten. Die gesamte „Lichterkette“ war ungefähr 5 ° lang.

R.N. notiert sich folgendes: „1.10. pm – zuerst heller Stern, den ich für einen Satelliten hielt, von West nach Ost. dann nach Südost abdrehend. Hei Beobachtung durch Fernglas sehe ich noch 3 voraus, die etwas schwächer leuchten. Wie auf einer Perlenschnur gezogen.“

Und D.H. fragt in seinem Bericht:.. „Auf der ganzen Welt muss es doch zahlreiche Himmelsbeobachter geben, die das gleiche sahen. „Gesehen wurde dieses Ereignis auch in Österreich, wo genau um 23.22 Uhr folgendes geschah:

„...Am Donnerstag den 6. Juni 1996. um genau 23.22 Uhr machte ein Besucher während einer Sternführung in der Salzburger Volkssternwarte auf einen hellen, sich bewegenden „Stern“ in einer Höhe von ca. 10° über dem Horizont mit der Frage aufmerksam, ob dies ein Satellit sei. Unter Verwendung eines 8 x 30 Feldstechers konnten dann mehrere Vertreter der Sternwarte sogar eine ganze Reihe von Leuchtpunkten erkennen, die von etwa SW nach NO bei wolkenlosem, klarem Himmel in einer kettenartigen Formation dahin zogen. Diese Kette bestand aus 12 sternähnlich leuchtenden Punkten in unregelmäßigen Abständen zueinander...

Diese Abstände veränderten sich zueinander während der Beobachtung nicht. Die Länge der Kette wird auf etwa 12° geschätzt und die Objekte folgen mit gleich bleibender Geschwindigkeit ohne jegliche Geräuschentwicklung. Hintenweg befand sich das auffälligste Objekt in der geschätzten Helligkeit von -3mag und einer gelblich-weißen Färbung. Die Objekte 4 und 5 zeigten unterschiedliche Oberflächenhelligkeiten - beide etwa +5mag (Farbe: weiß); Objekt 6 etwa + 4mag (Farbe: weiß); die Objekte 1,4.5,6



waren in Zenitnähe mit freiem Auge sichtbar. Die Helligkeit der restlichen Objekte wird auf +6mag. und +7 mag geschätzt. Die Farbe ebenfalls weißlich. Die Helligkeit der Objekte war von gleich bleibender Intensität. Etwa ab Zenitnähe war eine Abnahme der Helligkeit bis zum Verschwinden in einer Höhe von ca 30° über dem Horizont zu beobachten. ..“

Soweit die bekannten Fakten. Festzuhalten bleibt, dass an drei von einander unabhängigen Standorten jeweils etwas gesehen wurde, das Übereinstimmungen bezüglich der Uhrzeit und der Flugrichtung aufweist. Lediglich die Anzahl der beobachteten Objekte differiert.

Die Annahme, dass es sich hierbei um die Raumstation MIR handeln könne, wurde durch den Bericht von D.H. ins öffentliche Bewusstsein gerufen - und offensichtlich auch so akzeptiert.

Im CENAP-Report Nr. 235 lesen wir, dass Hansjürgen Köhler erst durch den o. a. Artikel auf den Gedanken kam, dass es die Raumstation MIR sein könnte. Die vorher angedachten Möglichkeiten: Flugzeug-Überführungsflug oder Ballon-Zug wurden wieder fallengelassen. Auch dass es eine „Satellitenflotte gewesen sein könnte, wurde verworfen. So etwas hatte man noch nicht gehört.

Also forschte CENAP nach und hatte auch bald eine plausibel klingende Erklärung zur Hand. Man nahm Verbindung mit Herrn Jost Teich aus Bodenteich auf. seines Zeichens Herausgeber des Astro Fax Zirkular und“.. .wiederum zeigte sich, dass sich UFO-Phänomene in Zusammenarbeit mit der wissenschaftlichen Gemeinde durchaus aufklären lassen, wenn man die richtigen Quellen kennt...“ (CENAP-Report Nr.235 Seite 34). Herr Jost hatte auch schon von anderer Seite von dieser Sache gehört und schickte CENAP noch einen weiteren Zeugenbericht. Diesmal war es in der Nacht vom 13. auf den 14.6.1996 um l Uhr und es waren 6 Lichtpunkte die voraus- und etwa 4, die hinterher flogen. Diese gemeinsamen Nachforschungen ergaben folgendes Ergebnis:

.... die auftretenden Lichterketten standen jeweils in direkter Korrespondenz mit Ausstiegsmanövern (EVA) der MIR-Crew im himmlischen Orbit, wobei auch die bekannten Reklamemaßnahmen für den Getränkehersteller Pepsi liefen, bei denen man eine riesige PEPSI-Büchse im All aufzog und filmte. ***Hierbei gab es scheinbar ein Großreinemachen und so mancher Müll wurde in den Kosmos hinaus „entsorgt“, der sich aufgrund der Differenzgeschwindigkeit zur MIR rasch entfernte und kurzfristig die beobachtbare Show bot. Fall abgeschlossen.***

Abb. oben: Die Anordnung der Beobachtung der Lichterkette aus der \blkssternwarte in Salzburg.

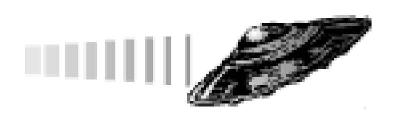
Auch andere Personen waren dieser durchaus nachvollziehbaren Meinung. So schrieb uns jemand:

.....die II Objekte sind auch von zwei meiner Bekannten gesehen worden. Es war Müll, der von den Kosmonauten „entsorgt“ worden ist. Es gibt dort eine „Mülltonne“, die ganz ähnlich einer Luftschleuse arbeitet. Dass die Objekte auf einer Linie zu sehen waren, liegt daran, dass sie nacheinander ins All geschossen wurden. Laut inoffizieller Aussage von Shannon Lucid, handelt es sich um die Reste eines Sixpacks BUD LIGHT! Sechs Flaschen Bier und fünf Kronenkorken; der sechste diente als Material zum Abdichten der Klimaanlage. Solche Geschichten sind so unglaubwürdig, dass sie schon wieder wahr sind. Aber laut Ulf Merbold haben amerikanische und russische Kosmonauten ein gemeinsames Hobby: Bier und Wodka! Has sollte man in der knappen Freizeit auch schon tun.... Ich halte diese menschlich-irdische Erklärung der 11 Objekte für wahrscheinlicher, als eine außerirdische Erklärung zu vermuten. Ich glaube nicht, dass die NASA mehr weiß, denn die möchte ihre Leute nicht gerne als Quartalssäufer bloßgestellt sehen, und das Militär weiß auch nicht mehr: Die registrieren mit ihren Radarsensoren nur Objekte größer als 10 cm.

Tim Florian Hörn vom Kieler Planetarium e.V. schrieb uns übers Internet, dass er davon überzeugt sei. dass es sich bei den Lichtpunkten um „ausgestoßene Müllsäcke“ handele. Auf den Einwand, dass diese Müllsäcke dann doch schon sehr groß gewesen sein müssten, um sie von der Erde aus. wenn auch nur durch ein Fernglas, zu sehen, kam die postwendende Antwort: „ Nicht unbedingt. Diese Punkte haben für das Auge etwa die gleiche Größe.... die Kosmonauten „schmeißen“ die Müllsäcke einfach raus. In dieser Höhe, auf der sich die MIR bewegt, gibt es immer noch eine Restatmosphäre, die die Müllsäcke abbremst. Durch die geringe Geschwindigkeit werden die Müllsäcke auf eine tiefere Bahn gelenkt und bekommen mehr „Schwung“ und überholen die MIR.“

Und Stefan Jordan vom Institut für Astronomie und Astrophysik schrieb uns in einer E-Mail:

....tatsächlich ist es jedem Satellitenbeobachter bekannt, dass die MIR ständig Abfallsäcke ausstößt, die dann als Lichtpunkte sichtbar sind. Sie sollten wirklich Abstand nehmen, von so blödsinnigen Verschwörungstheorien nach dem Motto „von ihnen wird man sicher-



lich nichts erfahren". Aber das ist eben typisch für die von ihnen betriebene Art von Wissenschaft. Sehr viel folgerichtiger wird an solche Phänomene von der GWUP herangegangen.

Da hatten wir aber „unser Fett abbekommen". Immerhin sahen wir uns jetzt veranlasst, wirklich einmal nachzuhaken und nachzufragen. Denn wir hatten nicht behauptet, dass es sich hierbei um die Raumstation MIR gehandelt haben könnte. Wir hatten nur die Meinungsäußerung eines Beobachters abgedruckt. Und diese Recherche brachte erstaunliches zutage:

Wie der Müll bei der MIR entsorgt wird

Die so genannten Versorgungskapseln Progress werden sowohl für den Personentransport als auch zum Nutzlasttransport eingesetzt. Die Größe der Progress beträgt ca. 4-5 Meter in der Länge und 2-3 Meter im Durchmesser. Nach erfolgtem Nutzlasttransport zur MIR werden diese Kapseln jeweils auch zur Abfallentsorgung benutzt. **Diese Entsorgung findet aber niemals über Land, sondern über dem Indischen Ozean statt.**

Bei kleineren Mengen wird noch eine zweite Variante eingesetzt. Der Abfall wird in kleinen Metallbehältern gesammelt, der dann von Zeit zu Zeit je nach Bedarf- abgestoßen wird.

Grundsätzlich ist man bestrebt, das gesamte Abfallvolumen so weit wie möglich zu minimieren, um die so genannten Nutzlastkosten so niedrig wie möglich zu halten. Die kleinen Metallbehälter werden mit einem extra konstruierten Ablösemechanismus, der garantiert, dass diese mit einer bestimmten Kraft und in einem ganz bestimmten Winkel (Vektor) in Richtung der Flugbahn abgestoßen werden, in den Weltraum katapultiert. Dies geschieht immer dann, wenn die MIR sich in der Abstiegsphase befindet. Der spezielle Ablösemechanismus bewirkt, dass der Behälter in eine so genannte „Abstiegsspirale" kommt, so dass gewährleistet ist, dass er in sicherem Abstand von der MIR dann seine Kreise zieht und letztendlich verglüht. **Es wird in der Regel nur 1 Behälter abgestoßen.** Die Größe dieser Behälter ist vergleichbar mit einem Tennisball. Deshalb sind diese von der Erde aus weder mit bloßem Auge noch durch ein Fernglas zu sehen.

Eine Meldung aus dem Raumfahrtjournal Ausgabe 1/97 Januar besagt folgendes:

Ebenfalls in Gefahr geraten durch das nicht mehr vorhandene Geld für die Raumfahrt ist die Raumstation MIR. Es wird sogar von einer Schließung der Station geredet. Für 1997 hat Rußland nicht mehr genügend Trägerraketen vorrätig. Nur rund ein Drittel der nötigen Raketenstarts kann zur Zeit bereitgestellt werden. Geld für den Auftrag neuer Raketen ist nicht vorhanden... In letzter Zeit hat der Space Shuttle während der Docking-Missionen Versorgungsgüter zur Raumstation gebracht ***und Abfälle und Ergebnisse der Experimente zur Erde zurückgebracht, da das Geld für Progress-Raumschiffe fehlte, die die MIR ansonsten versorgen.***

Somit kann klar und eindeutig die Schlußfolgerung gezogen werden, dass die vorgebrachte These, es handele sich bei der gesichteten Lichterkette um Abfall aus der Raumstation MIR, nicht länger aufrecht erhalten werden kann.

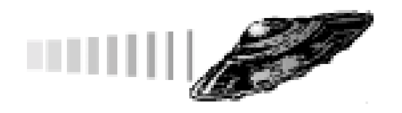
War es überhaupt die MIR, die gesehen wurde?

Erstaunlicherweise hat - nach unserem Kenntnisstand - niemand bisher ernsthaft und seriös nachgeprüft, ob die gemeldeten Sichtungsdaten der Lichterkette mit den tatsächlichen Bahnkorrelation der MIR übereinstimmt. Wir haben es überprüft und das Ergebnis sieht – bezogen auf den Standort Frankfurt – wie folgt aus:

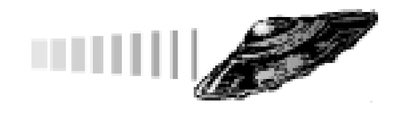
Wer ab und zu den Nachthimmel beobachtet, kennt die typische Erscheinung der kleinen Leuchtpunkte, die vor dem Hintergrund der Sterne, vor allem durch ihre rasche Bewegung auffallen. Jeder weiß, dass dies Satelliten sind, die in ungeheurer Vielzahl die Erde umkreisen. Und doch sind sie nur unter ganz bestimmten Bedingungen zu sehen, da sie nur wahrgenommen werden können, wenn sie das Sonnenlicht an ihrer Oberfläche reflektieren. Nach den Gesetzen der Himmelsmechanik bewegen sich schnell vorüber ziehende Satelliten auf niedrigen Umlaufbahnen. Deshalb werden diese Satelliten nur unwesentlich länger von der Sonne beschienen wie der Beobachter selbst und können daher kaum länger beobachtet werden, als die morgen- und abendlichen Dämmerungsphasen dauern, in denen die höhere Atmosphäre und der Satellit das einfallende Sonnenlicht noch für einige Minuten früher bzw. länger zurückwerfen. Da sich die Sichtbarkeit eines Satelliten in niedrigem Orbit auf die Dämmerungsphasen beschränkt, deren Dauer vom jahreszeitlichen Sonnenstand am Ort des Beobachters abhängig ist. ist es in kurzen Sommernächten möglich, einige Satelliten während der ganzen Nacht zu beobachten, da sie gar nicht mehr in den Bereich des Erdschattens gelangen. Zudem spielt auch die Größe des Objekts und die Menge des reflektierten Lichts eine Rolle, ob ein Satellit der Beobachtung mit bloßem Auge zugänglich ist oder nur mit optischer Vergrößerung gesehen werden kann.

In der Regel kommen nur Satelliten in niedrigen Umlaufbahnen für eine direkte Beobachtung in Frage. Für diese gilt, dass sie sich alle in Richtung der Erddrehung bewegen. Denn Satelliten werden in Richtung der Erddrehung ins All geschossen und behalten diese Richtung bei. Der Umlauf eines Fernsehsatelliten, dessen Orbit in 36.000 Kilometer Höhe liegt, dauert genau einen Tag. Dadurch kann er über einem Ort auf der Erde stillstehen. Die Umlaufbahn eines solchen Satelliten, der in Relation zur Erdoberfläche keine Bewegung ausführt, nennt man geostationär. Alle Himmelskörper, auch der Mond, von denen die Erde auf einer entfernteren Bahn umkreist wird, bewegen sich scheinbar entgegen der Erdrotation, da sich die Erde unter ihnen wegdreht. Desweiteren gibt es Satelliten, deren Bahn so stark gegen die Ekliptik geneigt ist, dass sie beide Erdpole überfliegen. Manche Satellitenbahnen sind auch stark exzentrisch, was sie zu Forschungszwecken regelmäßig weit ins All hinausführt.

Ob ein Satellit zu einem bestimmten Zeitpunkt an einem Ort sichtbar ist oder nicht, ist demnach von vielen Faktoren abhängig. Zuverlässige Daten über die Umlaufbahnen von Satelliten, ständig aktualisiert durch US-SPACECOM (US Space Command, vormals NORAD), der NASA und anderen Organisationen, ermöglichen also eine zuverlässige Klassifizierung und Identifizierung beobachteter Objekte - insofern sie bekannt sind. **Die detaillierte Schilderung der angeblichen MIR-Sichtung hat nun eine Überprüfung des Sachverhalts ermöglicht. Tatsächlich muss festgestellt werden, dass es sich nicht um die Raumstation MIR gehandelt hat. MIR**



Die Bahndaten der MIR u. a. vom 6./7. Juni 1996.

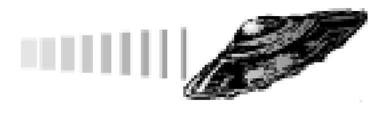


bewegte sich zu jeweils angegebenem Ort und Zeitpunkt über anderen Erdteilen und war nicht sichtbar. Diese Feststellung konnte nach Auswertung der Bahndaten getroffen werden, die uns ein Mitarbeiter der Kayser-Threde GmbH in München, einem deutschen Unternehmen der Raumfahrttechnik, nach Auswertung unserer Angaben mit professioneller Software, zur Verfügung gestellt hat. Mit unserer eigenen Satelliten-Verfolgungssoftware haben wir ein übereinstimmendes Ergebnis erzielt. Darüber hinaus weist keines der zu den angegebenen Zeitpunkten gesichteten Objekte eine Übereinstimmung mit der Flugbahn eines für den Beobachtungszeitraum in Frage kommenden Satelliten auf. Hierzu wurden 1063 Satelliten überprüft, von denen 132 mit bloßem Auge sichtbar sind. Für die betreffende Nacht vom 6. Juni auf den 7. Juni 1996 sind auch keine wieder in die Erdatmosphäre eingetretenen Satelliten verzeichnet, so dass eine Streuung von Bruchstücken ebenfalls ausgeschlossen werden muss. Von den bislang über 200 als Trümmer von MIR katalogisierten Objekten bewegten sich im Juli 96 noch

52 **registrierte Trümmerteile auf ähnlichen Orbits wie MIR. Da ihre Bewegung untereinander nicht abgestimmt ist, können die Trümmer nicht zur Erklärung der Charakteristik der geordneten Erscheinung dienen, die beobachtet wurde.**

Dies bedeutet, dass es sich bei den gesichteten Objekten um ein weiterhin unidentifiziertes Phänomen handelt. Alle bisher vorgebrachten Meinungen, die eine natürliche Erklärung nahe legten, müssen somit als entkräftet gelten. Jede weitere Überlegung muß jedoch ebenso Spekulation bleiben, solange nicht neue Fakten vorliegen.

A. Haxel / R. Nühlen



Desinformation in FOCUS

Letztens kam mir die Dezemberausgabe 52/96 des FOCUS-Magazins in die Hände. Der Aufmacher dieses Heftes trägt den Titel „Gott und die Wissenschaft - Die neuen Erkenntnisse der Forscher über Glauben, Religion und die Frage: Was ist die Seele“. Neben dem Titelbild, auf dem Gott als alter Herr mit langem weißem Bart dargestellt ist, prangt ein moderneres Götterbild - das Konterfei des Fußballprofis Mehmet Scholl, der für die FOCUS-Leser (oder -Macher) offensichtlich als glaubwürdigerer Verkünder behaupten darf: „Und jetzt die ganze Wahrheit!“ Mit diesem nur einem Gott zustehenden Ausspruch wollte die FOKUS-Redaktion offenbar symbolisch deutlich machen, was sie mit diesem Titelbild erreichen wollte: den Ersatz eines alten, abgewirtschafteten Gottes durch einen neuen - sonst hätte die FOCUS-Redaktion wohl eher dem alten Herrn mit dem Bart diese hehren Worte in den Mund gelegt. Im Artikel selbst, der nicht etwa unter der Rubrik „Religion“, sondern unter „Forschung und Technik“ läuft, wird dann auch der alte Herr mit dem Bart als Betrüger entlarvt mit dem schlimmsten Vorwurf, dem man überhaupt jemandem machen kann, nämlich dem, daß es ihn nicht gebe.

So klar wird das in FOCUS natürlich nicht gesagt. Hier heißt es bloß lapidar: „Die Welt ist rund wie eine Weihnachtskugel, sie dreht sich um die Sonne, und seit dem 22. Oktober dieses Jahres stammt der Mensch auch nach Ansicht der katholischen Kirche vom Affen ab. ... ‘Neue Erkenntnisse’, schrieb der Heilige Vater der Päpstlichen Akademie der Wissenschaften in Rom, gäben Anlaß, in der Evolutionstheorie ‘mehr als eine Hypothese’ zu sehen.“

Was wir hier beobachten, ist ein Wechsel von Mythen: Die alten Götter werden zu Teufeln und werden durch neue Götter ersetzt - hier zB durch Mehmet Scholl oder Forschung und Technik - die Symbole des neuen Mythos. Der alte Mythos verliert eine Bastion nach der anderen: „Nachdem Johannes Paul II. in den vergangenen Jahren Kopernikus und Galilei rehabilitiert hatte, schloß er nun seinen Frieden mit Charles Darwin.“ Auch den „Kampf um die Seele“ verlor der Christengott: „Die Kirche sollte nicht versuchen, den Ursprung des Geistigen zum Prüfstein zu machen. Wahrscheinlich beruht auch unsere Persönlichkeit auf der Architektur unserer Gehirne und somit einer materiellen Basis“, meint einer der neuen Götter, der Neurobiologe Wolf Singer. ...

„Und trotzdem ist sicher, daß uns die Wissenschaft nicht alles über die Welt erzählt, vielleicht noch nicht einmal das Wichtigste. Hans Peter Dürr, Direktor am Münchener Max-Planck-Institut für Physik und Astrophysik, benutzt das Bild einer Schallplatte: ‘Man kann mit dem Mikroskop die Linien der Platte ansehen, aber dennoch absolut nicht verstehen, daß hier in diesen Rillen eine Symphonie verborgen ist, nämlich in der Form, nicht in der Substanz.’ Bleibt die Frage, ob die Welt eine Schallplatte ist und wer ihr Produzent.“

Dieser letzte Absatz ist genaugenommen eine Gegenthese zur nun vom Papst abgesegneten Evolutionstheorie, welche ja davon ausgeht, daß die Rillen auf der Schallplatte in blinder Evolution entstanden seien - ohne Komponisten - und daß das Abspielen der Platte dem Ohr zwar gefällig sein könnte, aber trotzdem vollkommen sinnlos sei - vollkommen ohne Botschaft, ohne Inhalt. Dürr hat eine Position außerhalb des Wissenschaftsmythos eingenommen, und schon erfahren wir etwas Sinnvolles - ganz im Gegensatz zum sinnlosen Geschwafel der oben genannten neuen Götter Scholl und Singer.

Was hat dieser einzige wahre Satz (ich meine die Aussagen Dürrs) in einem Artikel der Desinformation zu suchen? Die Antwort lese man bitte in DEGUFORUM Nr. 6, Seite 30 im 4. Kapitel nach: „In jeder guten Desinformation muß ein wenig wahre Information stecken, weil sie sonst vom Leser total ignoriert würde und dann nicht ihren Zweck der Verwirrung erfüllen könnte...“ Mögliche Einwände von Evolutionsskeptikern sollen aufgegriffen und auf eine falsche Fährte geführt werden, denn Dürrs Aussage, so richtig sie ist, wurde nicht argumentativ derartig gestützt, daß sie als echte Alternative zur Evolutionstheorie erkennbar geworden wäre.

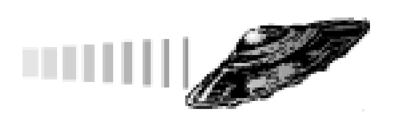
Trotzdem hielt man es wohl für nötig, die brisante Aussage Dürrs zusätzlich zu neutralisieren, indem sie in ein Netz aus Fehlinterpretationen eingbettete. Dieses Netz sieht im FOCUS-Artikel so aus:

> *„Die moderne Naturwissenschaft hat Gott wieder möglich gemacht, beweisen kann sie ihn nicht. Und wenn es ihn gäbe, wäre er ziemlich abstrakt.* ***Offenbar gelingt es Physikern und Kosmologen nicht, gegen das vierte Gebot aus der Bibel zu verstoßen****: ‘Du sollst dir kein Bildnis noch irgendein Gleichnis machen, weder von dem, was oben im Himmel, noch von dem, was unten auf Erden ... ist.’* ***Der Gott*** *der Quantenmechaniker* ***ist kein persönlicher Gott****, zu dem man beten kann, der die Pille verbietet und die Sünden erläßt. Diesen Gott müssen die Menschen woanders suchen.“*

Das heißt: ‘Lieber Wissenschaftler, Gott gibt es zwar, aber dieser ist bestenfalls ein Synonym für abstrakte (nicht im Alltag brauchbare) Begriffe wie ‘Zufall’ oder ‘Unbestimmtheit’. Also gibt es ihn doch nicht. Ätsch, angeschmiert!. Es bringt nichts ein, wenn du hier weiterforschen willst.’

Das ist Verwirrung total! **Die empirische Naturwissenschaft IST DER VERSTOSS gegen das vierte Gebot!** „Du sollst dir kein Bildnis machen“ heißt: Du sollst dir kein (wissenschaftliches) Modell machen, keine Theorie. Du sollst kein empirischer Wissenschaftler sein. Ein empirischer Wissenschaftler macht NUR Bildnisse! Selbst Unsichtbares erkennt er nur als existent an, wenn es sich abbilden läßt - sei es auch nur ein Zeigerausschlag oder sonstige sichtbare Wirkung.

Die Quantenmechanik ist von ihren Erfindern her eine nichtempirische Theorie, da nach ihr das menschliche Bewußtsein, sein bewußter Wille - den Verlauf von Experimenten bestimmt. Hier hätte ein persönlicher Gott sehr wohl einen guten Platz! Aber dieser Aspekt der Quantentheorie wird unter Physikern heute verdrängt. Darüber wollen die meisten Physiker nicht sprechen (außer zB Dürr). Sie wollen nur den empirischen Aspekt dieser Theorie weiter verfolgen und ersetzen das Bewußtsein durch die sog. Unschärferelation. Man ersetzte den Willen durch den Zufall. Diese Fälschung ist kein Zufall. Sie ist gewollt. Sie war nötig, um den Materialismus zu ret-



ten - um die Existenz Gottes zu verschleiern. Da sich die Kirche dieser Tätigkeit aus Machtgründen schon seit 2000 Jahren erfolgreich widmet, ist sie heute offenbar entschlossen, mit der Naturwissenschaft enger als bisher zusammenzuarbeiten, denn die Naturwissenschaft als Handlanger der Technokraten und des Kapitals versklavt die Menschen mit höherer Erfolgsgarantie, als es irgendein Religionssystem bisher zustandegebracht hat (Der Betrug mit Dogmen wurde durch Betrug mit Reduktionismus (Erklärung s. unten) ersetzt).

Empirische Wissenschaft - falsche Anwendung der Kausalität

Das Denksystem der empirischen Naturwissenschaft enthält einen groben Fehler in seinen untersten Fundamenten. Auf den Punkt gebracht besteht dieser Fehler darin, daß man das Kausalitätsprinzip falsch anwendet: Man sucht die Ursachen von Erscheinungen wiederum in Erscheinungen.

Aufgrund dieses Fehlers kann die empirische Wissenschaft nicht die Frage stellen - und schon gar nicht beantworten - ob Erscheinungen generell nicht von etwas Erscheinungslosem verursacht werden müßten. Auch kann nicht die Frage beantwortet werden, wieso denn Erscheinungen überhaupt Ursache von etwas sein können (kein Schatten kann einen anderen wegdrücken!).

Ein Beispiel mag die Problematik verdeutlichen: In einem Kinofilm fällt ein Sonnenstrahl auf eine Hauswand und erzeugt einen hellen Fleck. Was verursacht nun kausal diesen Fleck? Antwort der empirischen Wissenschaft: der Sonnenstrahl! Die wahre Antwort lautet jedoch: der Filmprojektor! Gleichwie der Filmprojektor bei jener falschen Anwendung des kausalen Denkens niemals entdeckt werden kann, kann die Existenz des Geistes, der Seele, des Bewußtseins, der Manipulatoren und Gottes von der empirischen Wissenschaft nicht entdeckt werden. Die Naturwissenschaft selbst ist ein Verstoß gegen das 4. Gebot. Dieser Verstoß verbannte die Menschen aus dem Paradies und trieb sie in den versklavenden Materialismus, in jenes System, das aus Torheit, Schmerz, Tod und Verblendung besteht.

Dabei könnten ein paar einfache Gedanken einen jeden Menschen aus diesem Sumpf befreien. Er bräuchte sich bloß einmal klarzumachen, daß alles, was er wahrnimmt, Produkt einer Datenverarbeitung ist. Alle Materie ist nicht objektiv vorhanden, sondern ein Bild, das wir uns selbst aufgrund unserer geistigen Strukturen gemacht haben. Auch das materielle Gehirn ist eine Abbildung. Es ist nicht unser Denkapparat selbst, wie unser Neurobiologe Dr. Singer oben behauptet; es ist bloß ein Abbild unseres Denkapparats, der selbst immateriell ist, also Geist oder Seele. Auch Raum und Zeit sind unsere ureigensten Schöpfungen: Der Raum ist das Schwarze, das wir mit geschlossenen Augen sehen. Daß dieses Schwarze nicht da draußen, sondern Produkt unserer eigenen Datenverarbeitung ist, liegt klar auf der Hand. Mit der Zeit verhält es sich entsprechend: Es gibt nur die Gegenwart. An dieser simplen Erkenntnis kommt niemand vorbei. Aus diesen Tatsachen läßt sich kausal schließen, daß wir Menschen in Wahrheit ewige nichträumliche, nichtzeitliche unsterbliche Wesen sind, die materielle Universen enthalten. Das materielle Universum, das wir um uns sehen, ist der größte gemeinsame Nenner aller individuellen Schöpfungen eines jeden Menschen. Jeder Mensch ist Schöpfer seines eigenen Universums, und nur ein großangelegter (Selbst-) Betrug ermöglicht die Illusion eines objektiven materiellen Universums: Der Glaube an das Sichtbare. Diesem fatalen Glauben wird in Artikeln wie jenem FOCUS-Artikel Vorschub geleistet.

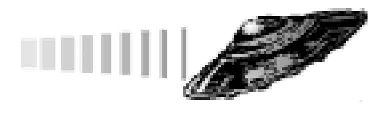
Evolution als Folge einer zweifelhaften Forschungsmethode

Die heute stärkste Stütze des empirischen Weltmodells, die Evolutionstheorie, läßt sich leicht als falsch entlarven: Ihre wahre Ursache ist die reduktionistische Methode der Naturwissenschaft. Aus dieser Methode geht die Evolutionstheorie (und die Urknalltheorie, die genauso falsch ist) zwingend hervor: Der Reduktionismus besagt, daß die Vielfalt von Erscheinungen auf einfachere Ursachen zurückgeführt werden kann, wobei die Anzahl der Ursachen geringer ist, als die der Folgen. So ist man beispielsweise bestrebt, die fünf Elementarkräfte auf eine einzige Urkraft zurückzuführen, oder - zweites Beispiel: Die gemeinsame Ursache des Falles eines Apfels vom Baum, des Kreisens des Mondes um die Erde und die Gestalt einer Galaxie usw sei eine Kraft namens Gravitation - wobei jene Kraft nicht die Kraft selbst ist, sondern ihre Wirkung, also wiederum eine Erscheinung (im Kinofilm gibt es ja auch eine Erdanziehung). Reduktionismus ist die Methode, in „Bäumchenmustern“ zu denken: Ursachenforschung ist demnach ein Zurückdenken von der Vielheit der Ästchen in Richtung Baumstamm; die Zukunft sieht man in weiteren differenzierenderen Verästelungen. Diese Methode impliziert das Resultat, daß in der Vergangenheit alles primitiver und zusammenhängender, also weniger differenziert, war. So finden wir zwangsläufig in unserer Vergangenheit den Baumstamm, den Urknall oder die primitiveren Lebensformen. Und andersherum gedacht finden wir die Evolutions- und die Urknalltheorie samt ihrer Konsequenz, daß in der ‘Zukunft’ alles differenzierter’ (komplizierter, entwickelter) wird. Diese beiden Theorien, bzw der Reduktionismus, verhindern die Erkenntnis der Wahrheit. Und die Wahrheit ist die „Devolutionstheorie“ oder der Kreationismus, also die Erschaffung des Niederem aus dem Höheren.

Die Welt steht auf dem Kopf

In unserer Gesellschaft wird auch alles von oben her bestimmt. Nichts kommt von unten her! Das glaubt nur das verdummte Volk - vielleicht. Höher entwickelter Geist steuert und manipuliert immer den niederentwickelten. Der merkt es nur nicht in seinem EGO-Wahn, weil Dummheit niemals Intelligenz begreifen kann! Deshalb glauben sie an eine blinde, dumme Evolution aus Zufall und Auslese, weil sie ihre eigenen Leben diesen Kräften unterworfen sehen. Sie können den Sinn nicht sehen; sie sind verwirrt und glauben, der Kosmos sei chaotisch; sie sind willenlos und glauben, das Universum sei es auch, kurz: sie schließen von sich auf ihre Welt. Für sie stimmt es sogar; es stimmt aber nicht für bewußte Menschen. Wo Bewußtsein ist, ist kein Empirismus, kein Für-wahrhalten von Erscheinungen.

Eine zwingende Begleiterscheinung der Evolutionstheorie ist die Theorie der Mög-



lichkeit von Demokratie. Beides verschleiert die Existenz von Machthabern; die Demokratie die der Plutokraten, und die Evolutionstheorie die eines Gottes. Die demokratischen Evolutionisten leben in einer auf-den-Kopf-gestellten Welt. Die erkenntnistheoretischen Überlegungen, die ich oben angeführt habe, führen zwingend zur Erkenntnis, daß der Mensch ein ewiger, bewußter Geist ist - eingebettet in einen noch umfassenderen höherdimensionaleren Geist, Gott genannt, den zu verstehen seine ureigenste Aufgabe ist.

„Und jetzt die ganze Wahrheit“ (FOCUS, S. 162), bzw was FOKUS-Leser sich zukünftig darunter vorstellen sollen: Mehmet Scholl, Fußballprofi und Teenieschwarm, soll einen Fan verprügel haben und ist von der Ehefrau verlassen worden - ein Gespräch über Ängste, Aussetzer und Perspektiven.“ Was solche Götter, die absolut nichts im Griff haben und deren Biographien Horrorszenarien gleichen, uns zu bringen vermögen, muß nicht näher erläutert werden: Ängste, Aussetzer und (fragwürdige) Perspektiven!

Weiteres zur Evolutionstheorie

Es scheint mir an dieser Stelle ratsam, noch einiges dem obigen Text beizufügen, damit mein Standpunkt noch etwas klarer hervorkommt.

Der englische Naturforscher Charles Darwin (1809 - 1882) entwickelte die nach ihm benannte Theorie (Darwinismus) fast zeitgleich mit dem deutschen Zoologen und Begründers des modernen Monismus Ernst Häckel (1834 - 1919). (Häckels Monismus stellt die Aufgabe des Dualismus „Geist und Materie“ zugunsten des reinen Materialismusses dar.)

Die Evolutionstheorie, bzw. der Darwinismus, beschreibt die Entwicklung der Arten von Lebewesen aufgrund kleiner körperlicher Unterschiede bei den Nachkommen (Mutation), die sich unterschiedlich gut im Kampf ums Überleben behaupten können. Die vorteilhaften Veränderungen können an den Nachwuchs weitergegeben werden und breiten sich aus; die für den Überlebenskampf nachteiligen Veränderungen erschweren die Fortpflanzung der entsprechenden Lebensformen, sodaß diese langfristig aussterben (Selektion).

Keine Anwendung der Erkenntnistheorie

Die Evolutionstheorie wurde aus Be obachtungen in der Erscheinungswelt abgeleitet. Damit zählt diese Theorie zu den materialistischen (monistischen s.o.) Modellen. Alle materialistischen Modelle verstoßen von vornherein gegen die Ergebnisse der Erkenntnistheorie (die rein logisch ist wie zB die Mathematik, und die nicht auf Beobachtungen beruht). Die moderne Erkenntnistheorie besagt, daß die Beobachtung (eines vermeintlichen Objektes) nicht identisch mit dem Objekt selbst sei. Zwischen dem vermeintlichen Objekt und dem Beobachter steht der Abbildungsprozeß. Wir sehen nicht das Objekt selbst - falls es es gibt - sondern dessen Abbildung; bzw. Erscheinung. Die Abbildungsregeln - so sagen die Anhänger der Evolutionstheorie - hätten sich evolutionär so entwickelt, daß sich Abbild und wahres Objekt immer mehr angenähert hätten, sodaß man heute sagen könne, Bild und Objekt seien annähernd identisch: Dort wo wir zB einen Stuhl sehen, stehe deshalb auch in Wirklichkeit ein Stuhl; wo wir Materie wahrnähmen, sei auch in Wahrheit Materie, sodaß es gerechtfertigt sei, die Erscheinungen zu beobachten, um davon auf ihre fast unmittelbare Ursache zu schließen.

Dieser Schluß ist erkenntnistheoretisch falsch! Seien die Abbildungsregeln auch noch so raffiniert und seien die Beobachtungen auch noch so präzise; es kann grundsätzlich nicht gelingen, als Abbildung ein Duplikat des Originals zu erhalten. Denn eine Abbildung zeichnet sich grundsätzlich durch das Fehlen mindestens einer Dimension aus. Diese Kluft ist unüberbrückbar. Sie garantiert, daß Beobachtungen auch solche bleiben und nicht etwa Original-Duplikate erzeugen. In einer Welt, die wir beobachten können, müssen sich deshalb Beobachtung und „wahres“ Objekt erheblich voneinander unterscheiden, womit bewiesen wäre, daß die eine Stütze der Evolutionstheorie - der Materialismus - faul ist.

Keine äußeren Kräfte!

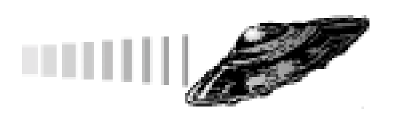
Die dritte Stütze der Evolutionstheorie, das System aus Mutation und Auslese, ist ebenso faul, wie sich sogleich zeigen wird. Werden die Mutationen von außen hervorgerufen oder sind sie Teil des (der vermeintlich der Evolution unterworfenen) Systems? Selbstverständlich gibt es ein „von außen“ nur, wenn wir das Leben auf der Erde isoliert betrachten. Daß das falsch ist, wird später erläutert. Also kommen die mutagenen und selektiven Kräfte aus dem System selbst. Es gibt also keine äußeren Bedingungen, denen sich ein System - zB das Leben auf der Erde - anzupassen hätte. Das Leben auf der Erde ist untrennbar verwoben mit dem Rest des Universums. Das Leben selbst verändert sich - ohne Auslöser. Erst die reduktionstische Methode der Wissenschaft sucht für festgestellte Veränderungen nach Auslösern, sucht für ihre Beobachtungen (Wirkungen) nach Ursachen, die wiederum auch Wirkungen sein müssen, um im materialistischen Modell bleiben zu können (damit konstruieren sie willkürlich sogleich die Kausalitätsgesetze). Denn würde man die Ursache vom Materiellen im Immateriellen suchen, würde man sofort das Modell der empirischen Naturwissenschaft verlassen - und mit ihm die Evolutionstheorie.

Falls das (vermeintlich der Evolution unterworfene) System sich selbst Mutation und Auslese erzeugt, ist es sein eigener Schöpfer. Fragt sich nun; Ist der Schöpfer bewußt (was den Kreationismus nahelegt) oder unbewußt (was der Evolutionstheorie entspricht)? Diese Frage ist verknüpft mit der, ob das Universum holistisch aufgebaut ist oder nicht (oder beides).

Ist das Universum holistisch?

Nichtholistisch wäre das Universum, wenn der Weltenraum (annähernd) unendlich groß und die Lichtgeschwindigkeitsschranke unüberwindlich wäre. Informationen würden sich im Weltall dann nur sehr langsam ausbreiten. Auf diese Weise wären die Informationen isoliert, also nichtholistisch - und die Umgebung des Menschen könnte unbewußt sein, obwohl der Mensch Bewußtsein hat. Diese Beschreibung des Universums entspricht dem Teilchenaspekt der Materie bzw. dem Weltmodell der empirischen Naturwissenschaft.

Nicht möglich wäre dieser Zustand, bewußt im unbewußten, toten Universum zu leben, in einem holistischen Universum. Hier kann der Mensch nur dann Bewußt-



sein haben, wenn das Ganze - das Universum - auch Bewußtsein hätte (bewußt wäre), denn in ihm ist alles mit allem unmittelbar verbunden.

Selbst nach Einstein wird der Raum bei Lichtgeschwindigkeit zu Null! Und nach der Wellentheorie ist Licht auch nichtlokal (überall und nirgends zugleich) und nichttemporal (nie und zu allen Zeiten gleichzeitig). **Es gibt also unmittelbare Verbindungen von allem zu allem! Nur empirische Informationen (Fakten, Fakten, Fakten!), bzw. der Teilchenaspekt der Materie ist isoliert und daher nichtholistisch! Hieraus ist zu schließen, daß das Universum nur zum Teil der Evolution unterworfen ist, und zwar ausschließlich in dem Teil, den wir als "Teilchenaspekt" oder "Erscheinung" dingfest gemacht haben. Die wahre Ursache jener Erscheinungswelt, der nichtlokale (überall seiende) und nicht-temporale (ewige) bewußte Geist ist ihr nicht unterworfen, sondern ihr bewußter Schöpfer.**

Wille kontra Vernunft

Jetzt fragt sich natürlich, warum die Naturwissenschaft so leicht zu widerlegenden Spekulationen aufsitzen kann. Antwort: Das hat etwas mit der Freiheit des Willens, bzw. des Denkens zu tun. Diese Freiheit besitzen Naturwissenschaftler systembedingt nicht! Sie sehen sich gezwungen, eines ihnen in Schule, Studium und Beruf aufoktroyierten Vernunftsystems zu folgen. Jenes Vernunftsystem funktioniert nur unter völliger Ausschaltung des Willens - also des eigenen Denkens - reibungslos. Die Naturwissenschaftler beherrschen nur noch fremdbestimmtes Denken, und können, da sie keinen Willen kennen, auch im Kosmos keinen Willen finden, und da sie selbst blind sind, finden sie nur eine blinde Evolution.
In Vernunftsystemen ist die Information lokal beschränkt, mit der Folge, daß man nur Bruchstücke der ganzen Wahrheit erkennen kann und in einer reduzierten Welt lebt - in einer Erscheinungswelt.

Einige Leser werden einwenden, daß sich die Wissenschaft durchaus holistischer Theorien wie die des Wellenaspektes der Materie oder der Quantenmechanik bediene. Dies stimmt leider nicht wirklich, denn sie berücksichtigt zB beim Wellenaspekt des Lichtes nicht dessen Nichtlokalität ("unendlich" hohe Geschwindigkeit) und weiß auch nichts von der unendlich schnellen Ausbreitung holistischer Felder und deren inhärenten "Informationen" (was ich in vergangenen Arbeiten mit "Resonanz" - "gleiches zieht gleiches an") beschrieben habe).

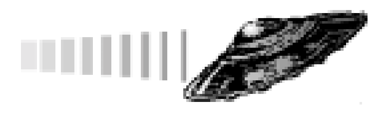
Aus all den oben genannten Gründen bin ich zu der Überzeugung gekommen, **daß der Kreationismus die eigentliche Entstehung der Arten erklärt, und daß die Evolutionstheorie nur beschreibt, wie dieser göttliche Schöpfungsakt für uns aussieht. Mit anderen Worten: Der Kreationismus erklärt den Wellenaspekt; die Evolutionstheorie den Teilchenaspekt der Schöpfung. Der Teilchenaspekt beschreibt nur den Ablauf; der Wellenaspekt die Gründe und den Sinn der Schöpfung! Die blinde Evolution realisiert nur das, was der bewußte Gott (oder der bewußte Mensch) will. Daraus geht hervor, daß die Evolutionstheorie falsch ist.**

„Das esoterische Mischwesen namens DEGUFO“
aus dem CENAP - REPORT EXTRA 1/1996, von Hans-Jörg Köhler, Mannheim. DM 35,-)

In seinem letzten CENAP REPORT EXTRA widmet Hans-Jörg Köhler zehn Seiten seines insgesamt 152-seitigen Werkes der DEGUFO e.V. und unserem DEGUFORUM. Ich finde das sehr erfreulich, zumal bisher kaum ein „auswärtiger“ Autor sich herabgelassen hat, Stellung zu unserer Arbeit zu beziehen. Erfreulich ist auch, daß sich hier nicht etwa ein weltanschaulicher Sympathisant zu Wort gemeldet hat, der uns womöglich Honig um den Mund geschmiert hätte, nein, es ist unser „Gegenpol“ höchstselbst! Diese Tatsache garantiert maximalen (wenn auch nicht gerade optimalen) Diskussionsstoff; schließlich wird von Hans-Jörg Köhler im Prinzip jedes meiner Worte angefochten! Unterschiedlicher können Standpunkte kaum sein. Es gibt also unglaublich viel zu diskutieren - also auch unglaublich viele Gründe, zu kommunizieren!

Aber ach! Kommunikation fand bisher zwischen uns nicht statt und wird auch zukünftig nicht stattfinden, denn nichts, aber auch gar nichts von dem, was ich bisher veröffentlicht habe, haben Köhler und sein Compagnon Werner Walter auch nur ansatzweise verstanden. Da ist wirklich nichts rübergekommen. Umgekehrt möchte ich behaupten, die Äußerungen meiner Gegenpole zwar durchaus kapiert zu haben („alle UFOs sind IFOs“) - aber für mich akzeptiert davon habe auch ich nichts. Wie gesagt: Kommunikation findet nicht statt: Wir diskutieren nicht miteinander; auch nicht gegeneinander; wir führen Monologe. Das ist traurig. Aber es ist ein Zeichen unserer Zeit.

Köhler beginnt seinen Extra-Report über die DEGUFO ganz vorne, wie es sich gehört: „Anfang 1993 gab es einen Paukenschlag in Deutschlands UFO-Szene. Dank einer Meldung im M2000 vom Feb./März 1993 wurde die „Deutschsprachige Gesellschaft für UFO-Forschung“ in Bad Kreuznach aus der Taufe gehoben...“ und moniert noch in demselben Satz, daß dieser Akt völlig unnötig war, denn es gab ja schon CENAP, GWUP-FB, GEP, MUFON-CES, M2000 und UFO-nachrichten, die die



UFO-Thematik in aller Breite - vom totalen Schwachsinn bis zur schieren Genialität - abdeckten. Wo also wollen sich diese DEGUFO-Leute breit machen? Schließlich gibt es bei der UFO-Thematik nichts mehr zu erforschen. CENAP hat alle Arbeit abschließend getan mit dem Resultat: Es gibt keine UFOs; es gibt nur Partyballone.

Und dann haben sich diese Amateure (es waren keine CENAP-Leute bei der Vereinsgründung dabei) auch noch auf ihre Fahnen geschrieben, die UFOs auf „rationaler und wissenschaftlich nachvollziehbarer Basis" zu erforschen! - „Hört sich verdammt gut an" meint Köhler dazu und beginnt seine Untersuchungen, ob DEGUFO diesem hohen Anspruch auch gerecht wird. Natürlich nicht, denn:

„Der Chef von DEGUFO wurde Reinhard Nühlen, von dem man bisweilen wenig bis gar nichts vernommen hatte. Auch die plötzlich aus dem NICHTS auftauchenden DEGUFO-Mitglieder fielen, soweit bekannt, zuvor niemals auf, weder als Diskussionspartner, noch als eingeweihte Leser z.B. des CENAP-REPORTS." Für Köhler existiert man offenbar nur als Medien-Star. Eine menschliche Existenz beginnt erst dann, wenn man das Licht der Massenmedien erblickt: die Scheinwerfer der Fernsehanstalten oder wenigstens den Glanz des eigenen Namens auf dem Cover von Zeitschriften und Büchern. - Und erst dann, wenn man Oberclown im Zirkus des Medientheaters ist, darf man seinen Mund aufmachen und seine „Wahrheiten" lauthals hinausposaunen.

Ich seh's freilich umgekehrt: Ins Rampenlicht kommen nur die, die von den Vielen verstanden werden können. Und wer von denen verstanden wird, ist von vornherein schon auf dem Holzweg, denn die Masse sieht alles oberflächlich, also falsch. Für mich hört die menschliche Existenz im Rampenlicht auf. Wer diesem Licht ausgesetzt wird, verliert sein Innerstes; er wird zur Oberfläche, zum Plakat. Mir graust vor dem, was Köhler sich ersehnt! Für mich ist Ruhm ein „würdiger Gegner", den es zu besiegen gilt. Diesem Kampf stelle ich mich, denn im Grunde meines Herzens bin auch ich ein Krieger.

Köhler meint, wir könnten dem Anspruch, „auf rationaler und wissenschaftlich nachvollziehbarer Basis" zu forschen, nicht nachkommen, weil „die DEGUFOianer als UFO-Ermittler mit langjähriger Sacherfahrung der Einzelfallrecherche und fachinternen Diskussion mit den bekannten, erfahrenen Kollegen durchweg unbekannt waren und BLIEBEN." Ich gebe kleinlaut zu: Ich habe die Schule des Hans-Jörg Köhler nicht besucht und werde sie nie besuchen. Niemals wird er mir die Gunst gewähren, an seiner Hand ins Reich des Unbekannten geführt zu werden. Daß Reinhard Nühlen die DEGUFO gerade WEGEN jener Methoden der Recherche und fachinternen Diskussionen (die ihm nicht gefielen) gegründet hat, kann Köhler wohl nicht akzeptieren.

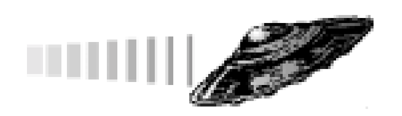
Und deshalb ist die Schelte des Meisters unerbittlich! Meine DEGUFORUM-Beiträge sind seiner Meinung nach dermaßen schlecht, daß man sie in den UFO-nachrichten, in ESOTERA oder gar in Hesemanns MAGAZIN 2000 abdrucken könnte. - Also das habe ich nun wirklich nicht verdient! Oder sind sie tatsächlich sooooo schlecht?

Aber bevor Köhler endgültig mit mir abrechnet, wendet er sich in seinem Schrieb den handfesteren Dingen zu: unseren veröffentlichten UFO-Sichtungen. Zuerst stellt er fest: „Die dargestellten Fälle weisen sich durch das Fehlen elementarer Informationen aus, weswegen die wissenschaftliche Nachvollziehbarkeit sofort zusammenbricht." Und dann kritisiert Köhler, daß wir zu den Fällen keine oder nur dürftige Interpretationen geliefert haben.

Lieber Herr Köhler, wir verzichteten auf Interpretationen, W E I L elementare Informationen fehlten! Das ist Wissenschaft! Wir lehnen Ihre Methode ab. **Auch Ihnen fehlten die Informationen, und trotzdem hatten Sie für jeden Sichtungsfall Ihre Deutung parat!** Sie wußten in Ihrem auf S. 49 erwähnten 1. Beispiel bereits vor der Sichtung des Zeugen, daß es sich um einen Ballon handeln würde. Sämtliche Details der Schilderung, die dieser These widersprachen, wiesen Sie als „bunt-abenteuerlich, fehlgedeutet, übertrieben, Verzerrung der Wirklichkeit" zurück. Die angeblich fehlenden elementaren Informationen sind: „Hülle aus reißfestem, hitzebeständigem Stoff, Gasbrenner oder Heliumfüllung, Flechtkorb". Auch die nächste UFO-Sichtung (alles DEGUFORUM 1) war Ihrer 20-jährigen Erfahrung nach ein Ballon, obwohl der Zeuge ausdrücklich geschrieben hatte, daß es keineswegs einer gewesen sein konnte, weil das Objekt seine Flugrichtung schnell geändert hatte! So ein blöder Zeuge!! Er hätte wissen müssen, daß Ballone ihre Richtung nicht ändern können. Wie kann man die Wirklichkeit nur so extrem verzerren? Ich frage Sie, Herr Köhler! - Von diesen Ballonen „scheint aber die DEGUFO immer noch nichts zu wissen, da wieder einmal nirgends davon die Rede ist. Die Verfremdung des Objekts (des Ballons) hin zu einer fliegenden Untertasse mit ‘zwei Röhren’ ist wohl eine wahrnehmungspsychologische Täuschung oder .... Übertreibung" (kein Ballon hat unter der Gondel zwei Röhren!). **Köhler stellt seine Deutung über die Aussage des Zeugen!** Er hat nicht begriffen, daß ein wissenschaftlich arbeitender Rechercheur das Material seiner Untersuchungen, also die Fakten, die Daten, nicht verändern darf! Er darf die Fakten zwar interpretieren, aber er darf sie nicht ignorieren oder neue hinzu erfinden! Köhler tut das bedenkenlos: Seine 20 Jahre Erfahrungen kann er sich deshalb an den Hut schmieren. Wissenschaftlich sind sie nichts wert.

DEGUFORUM Nr. 2 erntete ein wenig Lob unter den strengen Augen des Herrn Köhler: Nühlens Entlarvung eines UFOs als langgestreckten Ballon, sprich: Zeppelin. Das ist doch was! Aber warum hat er nicht so weiter gemacht? „Eine unerträgliche Situation für Nühlens Gefolgschaft wohlweislich. Doch was unternimmt sie dagegen, rebelliert sie, fordert Veränderungen und das ‘back to the roots’?" - Nichts! Stattdessen wird wieder das Thema ‘Neues Bewußtsein’ von Haxel und Heyer abgearbeitet, was „nichts mit dem hohen Ziel der rationalen und wissenschaftlich nachvollziehbaren UFO-Forschung zu tun hat. Ich denke, speziell der Artikel „UFOs und die Naturwissenschaft" dürfte sehrwohl wissenschaftlich nachvollziehbar sein und etwas mit UFOs zu tun haben. Aber möglicherweise war er von Köhler nicht nachvollziehbar; das könnte sein...

Ich möchte an dieser Stelle klipp und klar sagen - damit es hier keine Mißverständnisse mehr gibt: Haxels und meine philosophischen Artikel behandeln die Grundlagen der empirischen Wissenschaft, das heißt, sie überragen den Rahmen, innerhalb dessen empirische Forschung statt-



findet. Anders könnte eine Betrachtung der Wissenschaft von außen auch nicht gelingen. Die Wissenschaft kann keine Aussagen über sich selbst machen. Das kann nur die Philosophie bzw die Religion. Trotzdem sind unsere Artikel in einer Logik geschrieben, die von Wissenschaftlern nachvollziehbar ist. Also kommt die DEGUFO ihrem selbstgestellten Anspruch nach.

Im nächsten Abschnitt zitiert Köhler ausführlich (eine Seite) aus den Leserbriefen von Heft 2, die bekanntlich sehr positiv ausgefallen sind. Kurz darauf meint er: „Nühlen schreibt sogar, DEGUFO habe sich nicht nur etabliert, sondern ist mittlerweile akzeptiert und respektiert. Die Frage ist anzubringen, von wem?“ - Schon wieder vergessen? Na von den zuvor zitierten Lesern zum Beispiel!

Dann macht Köhler sich über unsere kritiklose Schwärmerei für Omnec Onec lustig und fügt hinzu, daß ob dieses Gesülzes „alle bei CENAP, GEP, GWUP und MUFON-CES jenes Publikationsorgan (DEGUFORUM) wie eine heiße Kartoffel fallen (lassen würden).“ Sicher hat Köhler Omnec-kritische Sätze überlesen, wie zB diese: „Man könnte Onec die Worte in den Mund legen: ‘Was wollt ihr denn, ihr Zweifler? Natürlich gibt es die Astralvenus! Ich habe sie selbst erschaffen! Alles, was ich geschrieben habe, ist wahr, denn ich habe es selbst erfunden!’ - Eine solche Argumentation bereitet mir freilich einiges Bauchgrimmen. So mache ich die Glaubwürdigkeit dieses Buches (von Onec) an einem einzigen Wahrheitskriterium fest...“ usw. Hier wurden zweifelsfrei Überlegungen zur Glaubwürdigkeit Onecs Buches angestellt! Nichts da von kritikloser Hinnahme irgendwelcher Hirngespinste, wie Köhler sie uns DEGUFORUM-Schreibern unterstellt!

Nach diesem Ausflug auf die Venus wendet sich Köhler wieder dem Konkreten zu: einer weiteren in DEGUFORUM Nr. 3 veröffentlichten UFO-Sichtung, mit deren Recherche die DEGUFO-Laien wieder einmal nicht klarkamen. Köhler identifizierte das UFO als - dreimal dürfen Sie raten - als Ballon! Sensationell! Und da wir vom DEGUFORUM alle so überdreht und übergeschnappt sind, fragt sich Köhler natürlich, wieso wir gegen die Fälscher Rivera und Billy Meier sind! Schließlich sind die auch überdreht und übergeschnappt! Also müßten wir sie doch verteidigen! Köhler gesteht: „Verdrehte Welt, durchgeknallte UFOlogen - wer will das noch überschauen?“

In diesem Sinne kommt Köhler dann auf ein ganz spezielles Exemplar jener durchgeknallten UFOlogen zu sprechen, auf xxxx (Name der Redaktion bekannt): „Weiter ging es mit der ‘Theorie der unbekannten Flugobjekte’ von xxxx. Basierend auf seinen eigenen Erfahrungen - genannt eine ‘chaotische Vielfalt unterschiedlichster Phänomene’ (erfahren in Bad Kreuznach) - kam dieses Produkt zustande, kein Wunder also, wenn er darlegt, daß der ‘ordnungssuchende Verstand zu kapitulieren drohte’. Endlich gelang es ihm, die Schiffstypen bzw. extraterrestrischen Rassen’ ob dieser Erfahrungen zu klassifizieren.’...“. Diese Zitate belegen, daß Köhler von dem besprochenen Artikel nichts verstanden hat. Also noch mal für Köhler: Als mein von den chaotischen Erlebnissen verwirrte Verstand diese noch nicht in mein Weltbild einordnen konnte, suchte ich nach Klassifizierungen und Schiffstypen usw. Später ist es mir dann gelungen, meine Erlebnisse in mein Weltbild zu integrieren. Klassifizierungen in Schiffstypen hatte ich dann jedoch nicht mehr nötig! Der verwirrte Verstand setzt sich oft falsche Ziele!

Dann schreibt Köhler: „Ein weiteres wichtiges Kapitel der DEGUFO-Forschung ist das ‘Thema Freie Energie’ zur Beantwortung der Frage, warum UFOs fliegen. Der hochwichtige Beitrag stammt von Frank Menhorn und er wird sicherlich einige abgedrehte oder gelangweilte Ingenieure auf neue Gedankensprünge bringen. Die selbstgestellte Aufgabe nach rationaler und wissenschaftlich nachvollziehbarer Basis-Untersuchung des UFO-Phänomens im Hirnkasten als DEGUFOs höchstes Ziel, sind wir mit all diesen Artikeln dem näher gekommen oder haben wir uns nur noch weiter entfernt?“ - Köhler kann diese Frage nicht beantworten, denn ihm fehlt die wissenschaftliche Kompetenz, Artikel wie den von Menhorn zu verstehen. Also kann er auch hier nur Esoterik, also Unsinn, vermuten...

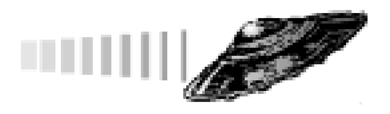
Ich bin sicher, hätte Albert Einstein seine Relativitätstheorie erstmals - in Worten - in DEGUFORUM vorgestellt, hätten Köhler und Walter sie auf ihre gewohnte Weise lächerlich zu machen versucht und sie als schwachsinnige Esoterik herabgewürdigt.

Köhlers bzw Walters Denkweise beginnt sich herauszukristallisieren: Er fand heraus: „Alles, was ich verstehe, ist real.“ Daraus zieht er dann den (falschen) Umkehrschluß: „Alles, was real ist, verstehe ich.“ Und daraus schließt er: „Alles, was ich nicht verstehe, ist nicht real. Also ist es Unfug.“ Weiter: „Esoterik verstehe ich nicht. Also ist Esoterik Unfug. Die DEGUFORUM - Artikel, die ich nicht verstehe, sind demnach esoterischer Unfug.“

Auch was sich hinter Andreas Haxels Artikeln verbirgt, ist Köhler vollständig entgangen. Er fragt sich, was UFOs mit einer „Dialektik des Universums“ zu tun haben? Ein Stichwort, Herr Köhler: UFOs haben insofern mit dem Universum zu tun, daß sie darin - ungehindert von der Lichtgeschwindigkeitsbarriere - herumfliegen. Sie können den riesigen Weltraum nur dann beherrschen, wenn sie wissen, was Raum ist. Und genau davon (u.a.) handelt Haxels Artikel. Aber sicher werden Sie nun einwenden, daß Ballone nicht im Weltraum fliegen können. Hm - da haben Sie eigentlich recht!

Auf Seite 54 untersucht Köhler die Frage, warum ich bloß der Esoterik verfallen sein könnte und kommt - indem er FOCUS zitiert, zum Schluß: „Die Krise (Realitätsflucht in die Esoterik) bekommen oft diejenigen, die nicht von existentiellen Problemen bedroht sind. Und denen dennoch etwas fehlt: innere Ruhe, Ausgeglichenheit, menschliche Nähe, Glück....“ - Werter Herr Köhler: Bei mir ist’s jedoch genau umgekehrt: Ich verdiene seit 12 Jahren kein Geld mehr, bin aber innerlich ruhig, ausgeglichen, habe menschliche Nähe und viel Glück! Selbst Ihr Verriß meiner Arbeit regt mich nicht auf; er regt mich nur an. Probleme habe ich mit so dummem Geschwätz nicht. Ich warte immer noch vergebens auf echte, fundierte Kritik an meinen Argumentationen!

Anhand meiner Besprechung John Macks „Entführt von Außerirdischen“ will Hans-Jörg Köhler meine geistige Position festmachen. Zuerst faßt er mit wenigen Worten meine Deutung der UFO-Entführungen zusammen. Dabei beweist er wieder einmal, daß er absolut nichts, aber auch



gar nichts, verstanden hat! Ich schrieb in meiner Buchbesprechung, daß die Entführungen seelische Prozesse bei den Entführten ausgelöst hätten. Köhler zitiert falsch, „daß die Entführungen .. durch seelische Prozesse ... ausgelöst seien.“ Das gestiegene Verantwortungsbewußtsein und die gestiegene Reife der Entführten, die Mack bei den Entführten diagnostizierte, könne auch ohne spirituelles Brimborium sich einstellen - meint Köhler - und verwies auf die Partei der Grünen und die Ökologiebewegung! Köhlers politische Naivität ist nicht mehr zu überbieten! Die Grünen haben bislang ausschließlich systemimmanente Kritik geäußert, und diese ist zwangsläufig für das bestehende System ungefährlich! Ohne Spiritualität herrscht Materialismus! Und Materialismus bedeutet (aufgrund der Spezialisierungstendenz) fallendes Verantwortungsbewußtsein, also Sklaverei und Katastrophe (wegen des Rückfalls in die Unbewußtheit im reduzierten Realitätssystem).

Am Schluß seiner Analyse meines Geisteszustandes versetzt Köhler mich in die Ecke der Kornkreis-Generation und fügt sofort hinzu, daß alle Kornkreise Fälschungen seien. Leider vergaß Köhler zu erwähnen, daß ich bisher noch kein Wort zu Kornkreisen gesagt habe. Denn solange ich noch keinen selbst untersucht habe, halte ich hierzu den Mund - wie es wissenschaftliche Tradition ist.

Auf Seite 56 stellt Köhler auf seine gewohnt plumpe Art eine Verbindung zwischen den Nazis und mir her. Dazu benutzt er meine Äußerungen zu den "Mächtigen", den "Herren der Welt" oder den "Demiurgen", die mit den Methoden der Desinformation und der Magie das Bewußtsein der Bevölkerung programmieren.

Für Köhler sind „bestimmte“ Esoteriker - damit meint er natürlich mich (und Fiebag) - antisemitisch verdächtig und NAZI-freundlich. Grund: „Eine bestimmte Art von Esoterik nährt den Glauben an dunkle Mächte und Machenschaften und macht damit Leute für ‘Erklärungen’ empfänglich, die beispielsweise behaupten, daß die Juden diese Mächte seien.“

Mit diesen Worten stellt er alle, die von dunklen Mächten berichten, an den Pranger - ist er sich doch gewiß, daß heute der Vorwurf des Antisemitismus fast so stark wirkt, wie vor 500 Jahren der der Hexerei. Für Köhler gibt es natürlich keine dunklen Mächte und geheimen Machenschaften; für ihn ist der Meinungsbildungsprozeß öffentlich! Diese Einschätzung der Politik zeugt entweder von unglaublicher Naivität oder unverfrorener Mittäterschaft im Geschäft der Desinformation.

Werner Walter: „UFOs -Die Wahrheit - Mit einem Vorwort von Prof. Dr. -Ing. Harry Ruppe vom Lehrstuhl für Raumfahrttechnik an der TU München“, Heel-Verlag, ISBN: 3-89365-524-7

Wer will „die Wahrheit“ über UFOs wissen? - Nun, „die Wahrheit“ ist, so der Klappentext, daß es keine UFOs gibt: „Alles ging mit rechten Dingen zu, vom Treiben außerirdischer Intelligenzen weit und breit keine Spur. Werner Walter muß es wissen. Als international anerkannter UFO-Forscher und -detektiv hat er tausende Fälle untersucht und aufgeklärt. ... Seine Recherchen beweisen: Der Besuch von Außerirdischen auf der Erde ist nichts weiter als die Erfindung geschäftstüchtiger Ufologen, die sich den Anschein neuer Heilsbringer geben.“

Damit ist der Rahmen des Buches klar abgesteckt. Wir werden in diesem Buch keinen Fall finden, der nicht „aufgeklärt“ wäre als Ballon, Flugzeug, Venus, Kamera- oder Filmfehler oder Fälschung, keinen Fall, wo Walter anerkennen wird: „Hier muß ich passen, das Flugobjekt ist trotz aller Recherchen unidentifiziert - ein UFO - geblieben!“

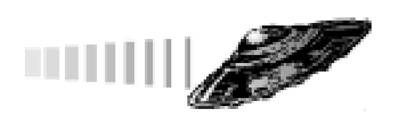
Wer also etwas über UFOs erfahren möchte, wird erfahren, daß es hier nichts zu erfahren gibt. Alle Menschen, die glauben, ein UFO gesehen zu haben, sind im Irrtum, denn sie haben alles mögliche gesehen, nur kein UFO!

Als erste Stichprobe für Walters Arbeitsmethode sollte mir der in DEGUFORUM 11, S. 27 von Dr. Peter Hattwig recherchierte Fall dienen. Hier verfüge ich über zuverlässiges Vergleichsmaterial. Was also macht Walter aus einer solchen Sichtung? Ich liste die Unterschiede von Walters und Hattwigs Bericht auf:

Bericht Walter:
1.) Sichtungstag: Nacht vom 7. zum 8.3.93
2.) Zeuge ging um 23.30 Uhr ins Bett
3.) Sichtungdauer 10 Sekunden
4.) Verschwinden des Ufos nach weiteren 3 bis 4 Sekunden
5.) -------------
6.) UFO aus 500 Metern Höhe
7.) -------------
8.) -------------
9.) ------------
10.) -----------

Bericht Dr. Hattwig
1.) Sichtungstag: Nacht vom 8. zum 9.3. 93
2.) Zeuge ging um 22.30 Uhr zu Bett, metallischen Geschmack auf der Zunge
3.) Sichtungsdauer 40 Sekunden
4.) Verschwinden desUFOs nach weiteren 30 bis 40 Sekunden
5.) Verbrannte Birken
6.) UFO aus 300 Metern Entfernung und geringer Höhe (Bild)
7.) Poltern im Kleiderschrank
8.) Eine Woche Schmerzen im Rückgrat
9.) Zwei rote Pzunkte am Rücken
10.) Austritt von schwarzen Plättchen

Walters Analyse: Ihm kommt verdächtig vor, daß Lohre die Uhrzeit des Zubettgehens genau wußte, daß die Sichtungszeit so kurz gewesen ist, daß sich zwei Kätzchen am Fußende des Bettes befanden, daß Herr Lohre statt „UFO“ mehrmals „U-Boot“ gesagt haben soll! Außerdem trennt Walter den UFO-Vorfall von den nachfolgenden Spukerscheinungen, die ihn nichts angehen. Die medizinisch relevanten Folgen interessierten Walter ebenso nicht.
Was also hat Walter getan? - Er ändert den Sichtungstag. Die exakte Auskunft der Uhrzeit ist ihm wegen der Exaktheit unglaubhaft! Er verkürzt die Sichtungszeit



und mokiert sich dann über eine zu kurze Sichtungsdauer. Aus „Entfernung“ macht er „Höhe“. Aus 300 macht er 500 Meter. Nach Walter war das UFO weiter weg und kürzer zu sehen, was nahe legen soll, daß Lohre nicht sehr zuverlässig beobachtet haben kann. Er unterschlägt Daten, weil er sie mit der Sichtung nicht in Zusammenhang bringen kann. Er macht den Zeugen lächerlich (Kätzchen im Bett - pfui Teufel!, U-Boot - ha ha ha!). Am Ende hat er alle Daten so weit gefälscht und reduziert, daß nichts Brauchbares mehr übrigbleibt. Und wenn Lohre sich dann noch bei Walter beschwert und seine Zusammenarbeit aufkündigt, ist das für Walter ein weiterer Grund, an Lohres Ehrlichkeit zu glauben. Walter: „Fast möchten wir glauben, daß sich Herr L. einen Spaß mit uns gemacht hat.“

Es ist schier unglaublich, wie Walter diesen Fall verunstaltet hat. Von den eigentlichen Fakten hat er praktisch nichts übriggelassen. Kein Wunder, daß er ihn nach seiner „Bearbeitung“ als Fall für den Papierkorb erachtete. Muß ich jetzt annehmen, daß die anderen Fälle ebenso grauenhaft zugerichtet sind?

Am liebsten hätte ich das Buch gar nicht mehr weitergelesen. Aber es hat mich noch interessiert,
- warum Walter die Existenz von UFOs leugnet,
- warum er Unterstützung von einem angesehenen Professor für Raumfahrttechnik erhält,
- warum er (und sein Compagnon Hansjörg Köhler) vom badenwürtembergischen Innenministerium als Anlaufstelle für UFO-Meldungen empfohlen wird,
- und warum er und Köhler der Deutschen Agentur für Raumfahrtangelegenheiten (DARA in Bonn) als Beraterstab dienen.

Wie ich oben schon angedeutet habe, muß ich bei meiner Analyse dieses Werkes davon ausgehen, daß Walter bei seinen Fallschilderungen und -Entlarvungen eine Vorauswahl in Hinsicht des Resultates seiner Erklärung als IFO (identifiziertes Flugobjekt) vorgenommen hat. Unidentifiziertes kommt in seinem Werk ja nicht vor. Diese Vorgehensweise ist natürlich wissenschaftlich untragbar und es stellt sich mir jetzt schon die Frage, warum ein angesehener Wissenschaftler sie durch das Schreiben eines wohlwollenden, unterstützenden Vorwortes trägt. Die Lektüre dieses Vorwortes brachte mir dazu nicht viel Konkretes, nur Verdachtsmomente: So ließ mich aufhorchen, daß er sich bei der Begründung seiner UFO-Skepsis speziell auf Popper beruft - man lese bitte meine Ausführungen zu diesem Philosophen in DEGUFORUM 8/32 nach. Außerdem bringt er - ganz wie Peter Ripota in seinem desinformativen UFO-Artikel in P.M. den „UFO-Wahn“ mit dem „Hexen-Wahn“ in Verbindung, was den „logischen“ Schluß nahelegt: UFO-Wahn = Hexenwahn. Es gibt keine Hexen. Also gibt es auch keine UFOs (siehe DEGUFORUM Nr. 6, 29 „Desinformation in P.M.?).

Um es noch einmal klipp und klar zu sagen: Wer das UFO-Phänomen wissenschaftlich erforschen will, muß als mögliches Resultat der Forschung neben „Schubladen“ wie „Flugzeug“, „Ballon“, „Lasershow“ usw unbedingt die „Schublade“ für „UFO“ anlegen. Diese letzte Schublade bleibt dann möglicherweise leer, kann sein, aber existieren muß sie! Als Walter letztens in seinem CENAP-Report Nr. 238 (1/97) „UFO-Fälle aus dem GIFTSCHRANK des CENAP“ holte, hoffte ich schon, jetzt endlich mit ungeklärten, mysteriösen Fällen konfrontiert zu werden, aber Pustekuchen: Die UFOs entpuppten sich als Ballonzug, Wetterballon, zweimal Miniatur-Heißluftballon, Party-Gag-Ballon, dreimal zerplatzende Wetterballone und so weiter und so weiter bis Fall 13. Die folgenden 13 Fälle waren Disco-Laser, ein Zeppelin sowie die Planeten Venus, Mars und Jupiter. Dann wußte ich, was Walter unter „Giftschrank“ versteht und verzichtete auf die Zurkenntnisnahme der restlichen geschilderten Sichtungen. Nicht einmal im Giftschrank gibt es etwas Unerklärliches (giftiges)!

Auf Seite 32 seines Buches mußte sogar Folgendes als Erklärung herhalten: „Es war ... sehr wahrscheinlich irgendein Naturphänomen, das wir bisher nicht kennen.“ Walter „erklärt“ das Unbekannte mit dem Unbekannten!

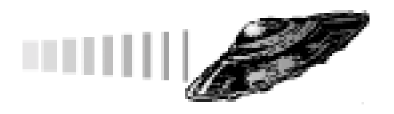
Wie Walter seine Erklärungen findet, lesen wir auf Seite 30: „... der erste Gedanke hinsichtlich einer Lösung ist übrigens oftmals der beste.“ - Damit widerspricht er freilich den „Zehn UFO-Forschungs-Richtlinien“ von Philipp Klass, der unter 10. schreibt: „Zahlreiche UFO-Fälle erscheinen nur deshalb rätselhaft und unerklärlich, weil es die Personen, die sich mit ihrer Untersuchung und Aufklärung befaßten, unterlassen haben, sich der Sache mit genügender Ausdauer und Gründlichkeit anzunehmen.“ Walter führt hier explizit vor, was er vom Nachdenken hält: Nichts.

Auf Seite 264 identifiziert Walter „elektronische Störstrahlen“ als Ursache für eine UFO-Sichtung. Vier Zeilen weiter unten findet er eine weitere „natürliche“ Erklärung für den Fall: „Technische Probleme“ beim Radargerät. Und wem zwei natürliche Erklärungen für einen Fall nicht reichen, dem schiebt Walter zwei Zeilen später eine dritte nach: „Inversionswetterlage“ mit „anomaler Radarwellenausbreitung“! Hier hat Walter nicht bedacht (vielleicht weil er nicht gern nachdenkt), daß diese drei Erklärungen sich nicht etwa gegenseitig stützen wie nach dem Motto „doppelt genäht hält besser; dreifach genäht hält dreimal so gut!“, sondern daß sie sich gegenseitig schwächen! Was Walter hier veranstaltete, war reine Raterei! Exakt nach dem Muster der o.g. 26 Fälle aus dem CENAP-Report.

Viele UFOs aus der Sichtungswelle in Belgien identifizierte Walter als AWACS (BOINGs mit Radarteller auf dem Dach). Allerdings mußte er zugeben, daß zum Zeitpunkt der Sichtungen alle belgischen AWACS wegen des Golfkrieges in der Türkei waren (S. 273). Für Walter kein Problem: Es müssen eben andere AWACS, zB englische, gewesen sein, die die Verteidigungslücke der Belgier vorübergehend geschlossen haben müssen.

Die Seite 278 entlarvt vollends Walters Methode: Er schildert einen Fall, wo die Royal Navy ein UFO auf Radar hatte, das in 10.500 Metern Höhe in der Luft stand. Dann setzte es sich in Bewegung und flog mit 12.000 Stundenkilometern zum Meer und versank unter der Wasseroberfläche. Dort konnte es mit Sonar weiter verfolgt werden, bis es sich unter einem Bodenhindernis versteckte. Werner Walter dazu:

„Außergewöhnliche Radarwellenausbreitungen haben mancherlei Hintergrund, vielerlei Ursachen. Das Radar ist nicht immer narrensicher, und ob der uns unbekannte „Zeuge“ wirklich das gesehen hat und erfahren hat, von dem Meessen berichtet, sei auch in Frage gestellt. Allein schon wegen der beiden un-



terschiedlichen physikalischen Medien, mit denen Radar und Sonar arbeiten (Radar auf Funkwellenbasis, Sonar auf Schallbasis). Unverdrossen erklärt Meessen: 'Es gibt keine Mittel und Wege, solche Ereignisse totzuschweigen...'"
Die Veröffentlichung dieses Falls durch Meessen nennt Walter einen „Kardinalfehler", weil er so „tüchtig im Verwirrspiel" in der UFO-Thematik mitmische.

Was hat Walter hier getan? - Er verneint alle Fakten, indem er dem Zeugen dessen Beobachtungen abstreitet. Dann macht er dem UFO-Forscher Meessen die Publikation zum Vorwurf und beleidigt ihn persönlich. Bei diesem Fall unterstützt das Sonarprotokoll das des Radarschirms. Die Möglichkeit eines Fehlers des Radar- bzw. Sonarsystems wird verringert. Walter freilich sieht es anders: für ihn macht das Sonarprotokoll das des Radargerätes nur noch suspekter! Wer soll diese Gehirnakrobatik noch nachvollziehen? Walters Ignoranz ist nicht mehr zu überbieten!

War der Fall schlecht recherchiert - wie Walter ja behauptet - kann man ihn getrost vergessen. Dann hat er in einem UFO-Buch, das seriös sein soll, nichts zu suchen. Was nützt es, Zeugenaussagen breit zu zitieren und nachher den Zeugen vorzuwerfen, die Sache gar nicht gesehen zu haben! Also: Entweder gibt es FAKTEN oder es gibt keine! In allen Fällen läßt Walter nur die Fakten gelten, die Ballone, Disco-Laser oder Flugzeuge darstellen können. Unpassende Fakten werden einfach gestrichen: „Der Zeuge hat geirrt oder gelogen!" Passen die Fakten nicht in Walters Ballon- oder Lasershow - Schublade, macht er die Zeugen lächerlich. Mit wissenschaftlicher Arbeit hat das alles nichts zu tun!

Etwas Grundsätzliches: Uns UFO-Forschern werden in der Regel Sichtungsfälle zugetragen. (An materielle Artefakte, die den unbestreitbaren Beweis erbringen, kamen wir bisher nicht heran.) Wir haben nun zwei Möglichkeiten: Wir können die Schilderungen der Zeugen als Forschungsmaterial benutzen. Dann werden aus den Berichten „Datensammlungen", die wir auswerten können. In diesem Fall dürfen wir jedoch nicht im Datenmaterial herumpfuschen - Teile weglassen oder Neues hinzudichten, wie Walter es im Fall Lohre eindeutig getan hat. Wir müssen die Daten nehmen , wie sie kommen und aus ihnen ein Gesamtbild fertigen. Die zweite Möglichkeit ist, daß wir den Sichtungen keinen Glauben schenken (zB mit der Begründung, daß sie keine Beweise darstellen) und sie nicht zu Daten machen. In diesem Fall betreiben wir jedoch keine UFO-Forschung mehr! Walter betreibt keine UFO-Forschung anhand von Sichtungsmaterial! Wir können uns nun zum Entschluß durchringen, keine UFO-Sichtungsmeldungen mehr entgegenzunehmen und behaupten, daß es nichts zu sehen gäbe. Warum machen wir alle - CENAP, DEGUFO, MUFON-CES, GEP, G.i.V., UFO-Kurier, UFO-Report, UFO-nachrichten und wie sie alle heißen, nicht einfach den Laden dicht? - Weil wir die UFO-Zeugen nicht von vornherein als Idioten abstempeln wollen.

Forschung wird betrieben, indem man hinschaut und zuhört und nicht, indem man tut, als ob es nichts zu sehen und zu hören gäbe. Es geht uns wie den Astronomen. Auch sie haben nicht einen einzigen Beweis! Sie haben nur Beobachtungen, nichts Handfestes! Und aus ihren Beobachtungen, die sie zu perfektionieren versuchen, machen sie sich ein Gesamtbild vom Universum. Die Astronomen haben ihre Fernrohre. Die UFO-Forscher haben die Schilderungen der Zeugen. Wir können die Zeugenbefragung perfektionieren, um mehr Daten zu bekommen. Wenn wir den Zeugen nicht glauben, kommen wir nicht zu Daten. Dann müssen wir so ehrlich sein, zuzugeben, daß wir nichts wissen. Walter hat keine Daten. Hat er zugegeben, über UFOs nichts zu wissen? Nein, er behauptet, alles zu wissen.
Ich stelle mir empirische UFO-Forschung, die auf Zeugenaussagen beruht, so vor, daß wir - wie in seriöser UFO-Forschung üblich - alle "natürlichen" Erklärungsmöglichkeiten in Betracht ziehen und auf diese Weise viele "IFOs" (Flugzeuge, Ballone, Disco-Laser usw) identifizieren. **Die uns unerklärbaren Informationen sind wir jedoch zu glauben verpflichtet**, sonst würden wir diese Forschung nämlich gar nicht betreiben. Wenn wir den Zeugen nur glauben, soweit er Bekanntes schildert, können wir einpacken. Die unerklärlichen Informationen werden dann vom UFO-Forscher gesammelt, und aus den so erhaltenen Puzzlesteinen wird dann schließlich ein Gesamt-Bild zusammengesetzt, welches heißt "Das UFO-Phänomen".

Mir ist jetzt klar, warum Walter so viel Unterstützung der o.g. Behörden und Wissenschaftler erfährt: Weil er keine UFO-Forschung betreibt und trotzdem diese Nische besetzt hält. Tausende Fälle von neugierigen, besorgten oder verängstigten Zeugen werden ihm von diesen Behörden zugetragen, und den Zeugen wird vorgegaukelt, daß man sie ernst nimmt und ihre Sichtungen untersucht. Mir ist jetzt klar, warum er selbst von großen Nachrichtenmagazinen und TV-Stationen hochgejubelt wird: Weil er hineinpaßt in die Maschinerie der Manipulation und Desinformation. Dieses Buch gehört dorthin, woher er seine Fälle geholt hat: in den Giftschrank der CENAP!

Hans-Joachim Heyer

Wach Traum

Die Sonne unterm Horizont versunken ruht,
Beleuchtet meiner Träume Welten sanft und gut.
Indes das Mondschiff segelt still im Dunkelmeer
Und sucht den Hafen, wo es kam des Abends her.

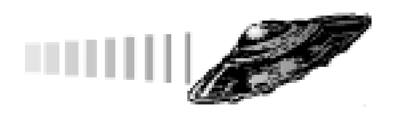
Des Nachts am Himmel tausend Sterne leuchtend stehn;
Nur ein Stern ist des Tags am Firmament zu sehn.
So wach ich nachts in tausendfachen Welten auf;
Am Tag hat eine Welt nur ihren steten Lauf!

Auf Tauchen

Tiefste Wahrheiten sind
ewige Wahrheiten,
wie Ozeane
an ihren tiefsten Orten
am ruhigsten sind.

Sich entfernen
von kurzlebiger Gischt, dem
Wellengekräusel der Oberfläche und
untertauchen in Ruhe und
Starre der Tiefe,
um Gründe zu finden
und Hintergründe, Magmafeuer
unter den Gründen:
Das ist die Aufgabe des Philosophen!

Nach der Taufe auf dem Wasser gehen...
Gottes Zeichen ist
Ruhe und Bewegung.



Lieber Herr Heyer
Gedichte waren für eine lange Zeit nein wichtigstes Medium des Dialoges (mit mir selbst!), und so war „Schicksal“ das erste, was ich im DEGUFORUM Nr. 12 las. denn ich liebe Gedichte, und ich staunte, in einer UFO-Zeitschrift am auffälligsten Ort (auf der Rückseite) ein Gedicht zu entdekken. Aus dem Gedicht ging eines sofort klar hervor: Der Verfasser ist kein verbohrter UFO-Freak.

Als /.weites las ich das daneben abgedruckte Impressum und staunte nochmals, denn der besagte Poet entpuppte sich als Chefredakteur des DEGUFORUM. Welch angenehme Überraschung also: Der Chefredakteur des DEGUFORUM ist kein UFO-Freak!

Dies war für mich sehr erfreulich, denn leider ist immer wieder festzustellen, dass mittlerweile auch in der Ufologie eine typische Krankheit der vermeintlich wissenschaftlichen Zivilisation Eingang gefunden hat. nämlich die Zivilisationskrankheit der „Fachidiotie“. Überrascht war ich auch von der Qualität des DEGUFORUM: die Aufmachung, die philosophischen Artikel, die Buchbesprechungen, ja sogar die Titelseiten (die wunderschönen Gemälde von Gabriele L. Berndt; im Original sind sie bestimmt farbig). Ich hatte, ehrlich gesagt, nur ein kleines internes, wahrscheinlich unprofessionelles Vereinsorgan erwartet. Aber nun wurde ich eines besseren belehrt. Die Lektüre Ihrer Zeitschrift ist belebend, denn sie beinhaltet nicht (nur) Reports aus der UFO-Forschung, die meist langatmig und letztlich doch nicht schlüssig sind: Wo fanden Sichtungen statt? Was waren die Details? Was sagen die Zeugen? Und so weiter, und so fort.

Oft habe ich beim Lesen solcher Abhandlungen den Eindruck, wir befänden uns noch tief in den Sechziger Jahren (Epoche BLUEBOOK und CONDON). Zum gegenwärtigen Zeitpunkt jedoch (1997!) sollten wir unsere Zeit nicht mehr nur dafür aufwenden. Beweise für ein Phänomen zu suchen, das eigentlich schon längst bewiesen ist. Deshalb gefiel mir auch Ihr deutliches, schon fast programmatisches Verdikt in Nr. 10 (diese Ausgabe ist mittlerweile über Umwege eben-
falls auf meinem Tisch gelandet): „Bei der UFO-Forschung geht es primär nicht mehr darum, endlich den unwiderlegbaren Beweis für die Existenz von UFOs zu erbringen - den es schon lange gibt -. sondern gegen die Macht der Volksverdummer anzukämpfen“ (S.22). Leider wird diese unmißverständliche Aussage in anderen Artikeln durch langwierige erkenntnistheoretische Ausführungen wieder relativiert, so dass man auf einmal den Eindruck bekommt, sie würden behaupten, alle Objekte, die wir wahrnehmen, also auch die UFOs, seien nicht real, sondern existierten nur in unserem Geist, seien also nur Produkt unserer Einbildung. Daran nehmen wahrscheinlich auch die Kritiker der DEGUFO Anstoß, vor allem, wenn sie Euch sogar als UFO-Gegner einstufen. Auf diese philosophischen Punkte werde ich sogleich näher eingehen.

Das UFO-Phänomen könnte tatsächlich für viele Menschen ein faszinierender Anlaß sein, über die von den genannten „Volksverdummern“ errichteten Mauern hinauszuschauen. Die Präsenz von UFOs mit intelligenten, aber weitgehend unbekannten Wesen, müßte eigentlich eine Vielzahl von existentiellen Fragen aufwerfen. Denn eines wäre sofort klar: Der Kosmos ist vielfältiger, ja vieldimensio-naler. als uns gesagt wird. Aus irgendwelchen Gründen wollen uns die Vertreter der offiziellen Wissenschaft jedoch den Eindruck vermitteln, es gebe nur die eine, uns sichtbare Welt und nichts, was darüber hinausgeht. Etwas prägnanter formuliert: Sie vermitteln uns kein vielfältiges, sondern ein einfältiges Weltbild.

Aus Ihren ausführlichen Diskussionen und Buchbesprechungen geht hervor, dass die Überwindung dieses „einfältigen“ Weltbildes Ihr Hauptanliegen ist. In den beiden Nummern (10 und 12), deren Lektüre mir einige Stunden Wert war. fand ich viele Beispiele für Ihre geistreiche, logisch beharrliche Argumentation, mit der Sie immer wieder die Perspektive der Spiritualität in die Diskussion bringen. Es sind tatsächlich, wie Sie im Brief schreiben, „im wissenschaftlichen Jargon verfaßte, aber zur Spiritualität hinführende Texte“.

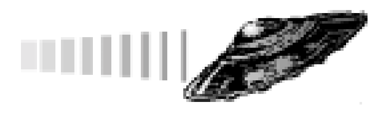
Ihr Weltbild enthält verblüffend viele Parallelen zu dem. was die Weisen der altindischen „vedischen“) Hochkultur uns in ihren Sanskritschriftcn mitteilen. Es geht hier nicht um eine Konkurrenz von Kulturen oder Philosophien, sondern um die gemeinsame Suche nach der Wahrheit. Diese Wahrheit muß es geben, ebenso wie die Hoffnung, sie einmal finden zu können, denn ohne diese beiden Voraussetzungen wäre jede Forschung sinnlos. Es sei denn, die (heutige) Forschung suche gar nicht nach der Wahrheit ... Die neuen Weltbilder, die heute entwickelt werden (holistische Physik. Grenzwissenschaften, mind over matter, usw.). sind jedoch nichts anderes als eine Annäherung an das Urwissen der Menschheit, das den uralten Kulturen anscheinend bekannt gewesen ist. Unter diesen uralten Kulturen ragt unbestreitbar die Überlieferung der vedischen Hochkultur heraus, sowohl an Umfang als auch an Tiefe. Vollständigkeit und Lebendigkeit. Das ist der Grund, warum ich gerade diesen Wissensschatz bzw. Urwissensschatz mit besonderer Aufmerksamkeit studiere.

Sie fragten, ob es Parallelen zum Veda gebe, und hoffen, in mir den „ersehnten kompetenten Kritiker“ Ihrer philosophischen Arbeiten gefunden zu haben. Ersteres kann ich nur bestätigen, letzteres möchte ich zum „willkommenen Diskussionsteilnehmer“ relativieren.

Ich möchte zuerst ein paar Beispiele für Parallelen zur vedischcn Philosophie/ Wissenschaft/Theologie (denn in dieser Kultur waren diese grundlegenden Aspekte menschlicher Erkenntnis noch nicht aufgespalten) anführen. Danach kann ich versuchen, kritisch ein paar Punkte herauszugreifen, die aus der Warte der vcdischen Vaishnava-Schule präzisiert oder korrigiert werden müßten. Das meiste wird jedoch keine Kritik sein, sondern nur eine Frage der Formulierung. Aber vorerst die Parallelen:

Nr. 10, S. 16: Die „Überzeugung, dass die den Sinnen zugängliche Welt ein Bild und nicht die Welt selbst sei.“ (Das ganze Vedanta-sutra und viele andere vedischc Schriften befassen sich eingehend mit diesem Dilemma, dem sich der wahrhcitssuchende Mensch gegenübersicht.)

10/19: „Da draußen ist kein Raum! Da ist nur Struktur, die wir teilweise als Raum interpretieren.“ (Der Kosmos, in dem wir leben, ist multidimensional, und wir greifen auf vorprogrammierte Weise nur die uns



zugängliche Dimension heraus. Wo wir / ..B. leeren Raum/Weltraum sehen, sehen andere Wesen wieder etwas ganz anderes.)

10/31: Die Ansicht, „dass man über die Brücke des allumfassenden Bewußtseins Kontakt 7.11 allen anderen Realitätsinseln und deren Bewohner erlangen kann.“

„Alles Wissen ist Extrakt Aus der Wahrheit, die exakt Absolut ist und nicht relativ; Drum geht alles Drüber-Reden schief. So. was Eingeweihte stets geheim genossen.

Den Gelehrten bleibt ewig verschlossen.“ (Nr. 10. S. 13)

Dieser Vers könnte direkt aus den Upanischaden stammen!

„Wer diese Worte im Wesen begreift. Mit einem Fuß schon das Jenseits streift; Jenseits von Gut und Böse. Tod und Leben.

Jenseits von Stark und Schwach, Warten und Streben.“

Und diese Strophe gibt fast wörtlich eine der Hauptaussagen der Bhagavad-gita wieder!

10/21: „Nur in unserer mittleren Welt scheinen Raum und Zeit anders zu funktionieren - ein Trugschluß, wie ich behaupte.“ (In Gott und die Götter zeige ich auf. dass wir laut vedischer Kosmologie tatsächlich in der mittleren Welt, nämlich in der siebten von vierzehn Dimensionsebenen. leben, weshalb wir nur einen mittelmäßigen, durchschnittlichen Ausblick in den Kosmos haben.)

10/27: „Die Wissenschaftler erforschen nicht eine objektiv gegebene Welt; sie erschaffen die Welt, indem sie sie erforschen.“

Dieses Zitat stellt nur noch beschränkt eine Parallele dar; hier muß aus vedischer Sicht eine grundlegende Kritik oder Präzisierung angebracht werden.

Es stimmt, dass wir gemäß unserem Bewußtseinsraster immer nur Ausschnitte der Realität sehen können. Gemäß unserem Bewußtsein sehen wir die Welt verschieden. Eine Mikrobe sieht die Welt anders als ein Hund oder ein Mensch - oder ein „Außerirdischer“. In diesem Sinn schaffen wir entsprechend unserer Resonanz (Sanskrit-Stichwort: Guna) unsere eigene Welt, in der wir leben und gewisse Objekte wahrnehmen oder nicht wahrnehmen.

Aber dürfen wir daraus schließen, dass wir die wahrgenommene Welt kreieren? An gewissen Stellen Ihrer Argumentation bekomme ich den Eindruck, dass Sie dies behaupten: „Ihr Geist hat Raum, Zeit und Materie Ihres gesamten Universums gemacht. Es gibt kein ‘da draußen’! Das haben Sie (und ich ...) selbst geschaffen!“ (12/8)

Stimmt es, dass wir mit unserem wahrnehmenden Bewußtsein Raum, Zeit und Materie kreieren? Aus vedischer Sicht lautet die Antwort: Wir können überhaupt nichts kreieren! Alles ist schon da, die Materie, der Kosmos und auch wir! Wir kreieren nicht, wir selektionieren! Wir wählen aus der unendlich großen Vielfalt verschiedener Sichtweisen eine einzige aus und denken oft in vermeintlichem Realismus (sprich: Materialismus), die unsere Sichtweise sei die einzig objektive. Dabei gibt es unendlich viele Sichtweisen, und alle haben ihre relative Gültigkeit. Jedes bewußte Wesen hat seine spezifisch beschränkte Sicht von der einen, absoluten Realität. Alles sehen das Gleiche auf unterschiedlich beschränkte Weise.

10, S. 12: „Ich sehe meine eigene Materie in meinem eigenen Licht. Und die Gesetze des Universums sind die Gesetze meines eigenen Geistes.“

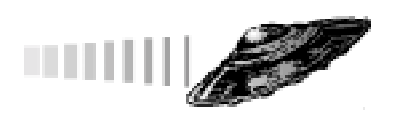
Aber: Unser „Sehen“ und unser „Geist“ unterliegen ebenfalls bereits Gesetzen und Begrenzungen! Die Objekte, die wir sehen, und auch die unzähligen anderen Objekte, die wir nicht sehen, haben wir nicht selbst erschaffen.* (*Es sei denn, wir behaupten wie der klassische Buddhismus und Advaita-Monismus, dass es uns und all diese Objekte in Wirklichkeit gar nicht gebe. - Das ist natürlich absurd, denn warum gäbe es dann jetzt gerade unzählig viele Wesen, die denken, es gebe sie? Diese bewußten Wesen - uns - gibt es. zumindest jetzt. Wäre das Nichts die absolute Realität, könnte es jedoch niemals denken oder Selbstbewußtsein erzeugen, es könnte nicht einmal die Illusion eines Selbst erzeugen, denn Illusion bedeutet, dass es jemanden gibt, der diese Illusion erfährt, was wiederum bedeutet, dass das Nichts nicht nur nichts ist!) Auch unser Auge und unseren Geist haben wir nicht selbst geschaffen, sondern wir haben sie bekommen als Instrumente, die wir gemäß unserem freien Willen benutzen können. Dennoch sind unseren Sinnen, unserem Geist und unserem freien Willen Grenzen gesetzt. Will ich z.B. mit meinen Augen ein UFO sehen, heißt das noch lange nicht, dass ich eines sehen werde. Die UFOs scheinen nicht unserem Willen gehorchen zu müssen; vielleicht gibt es sogar eine große Anzahl von UFOs in Erdnähe, aber unsere programmierten Augen vermögen sie nicht wahrzunehmen, und selbst wenn wir sie sehen und filmen oder sogar bergen, heißt das noch lange nicht, dass wir sie (ihre Funktion, ihre Insassen, deren Herkunft, Motive usw.) verstehen. Wir sind also begrenzt und abhängig von bestimmten, zum Teil sogar vorausbestimmten Gegebenheiten, und das trifft auch auf alle anderen Wesen im Universum zu.

Mit anderen Worten: Sind bestimmte äußere Gegebenheiten nicht da, stellt sich auch die entsprechende Wahrnehmung in unserem Geist nicht ein. Wenn alles, was wir wahrnehmen, nur ein Produkt unserer Wahrnehmung wäre und keinen Bezug zu einer objektiven Welt hätte, müßten wir unser Leben und unsere Welt durch unser Bewußtsein selbst gestalten können - gemäß unseren Wünschen. Aber das geht offensichtlich nicht. Es geschehen so viele Dinge, die wir nicht wünschen, die uns überraschen, die wir gerne anders hätten, die wir gerne vergessen würden.

Es ist also nicht zu bestreiten: Wir sind äußeren Umständen unterworfen, die wir nicht direkt beeinflussen können. Die Welt ist also nicht unsere Kreation; nur unsere spezifische Weltsicht ist unsere Kreation oder, genauer gesagt, unsere Wahl.

Wäre jeder Mensch tatsächlich der unabhängige Schöpfer seiner Realität, müßte er diese beliebig formen können. Aber das ist eine absurde Annahme: Der Krieg hört nicht auf. bloß weil wir es uns vorstellen. Wenn wir krank sind, werden wir nicht auf der Stelle gesund, bloß weil wir es wünschen. Krieg und Krankheit kamen, ohne dass wir es uns wünschten oder vorstellten. Es gibt also Faktoren, die nicht von unserem Bewußtsein abhängig sind, sondern die - im Gegenteil - unser Bewußtsein beeinflussen. Wie wir mit diesen Einflüssen umgehen, ist natürlich wieder eine andere F rage.

Worauf ich hinauswill? Auf die vedische Welt-Formel für die materielle Welt, und die lautet: *maya* Dieses berühmte Sanskritwort hat eine tiefe Bedeutung, wörtlich „das, was nicht ist“. Die häufigste (und richtige) Übersetzung dieses



Wortes lautet „Illusion“. Hier haben wir einen Schlüssel zu den endlosen Gedankengerüsten und Philosophiediskussion über die objektive „Welt an sich“ und die subjektive Projektion von Bildern auf diese Welt: Die gesamte multidimensionale materielle Welt ist eine Projektion, aber nicht unsere Projektion, sondern Gottes Projektion! Wir sind selbst ebenfalls Teil dieser universalen Projektion und können deshalb nur subjektive Ausschnitte wahrnehmen. *Aber die Welt an sich ist real, weil ihr Ursprung real ist.* Ebenso sind auch wir real und nehmen die materielle Welt wahr, obwohl wir selbst - als bewußte Wesenheiten - nicht Teil oder Produkt der materiellen Welt sind.

12/21: „Bewußtsein ... macht Raum und Zeit. Es kann das, weil es selbst ohne Raum und Zeit ist: eine ewige Singularität. Bewußtsein ist etwas Ungespaltenes, eine Einheit, eine ewige Singularität. Doch die geistigen Bewegungen des Bewußtseins geschehen auch in einer Zeit. Was es mit dieser Zeit auf sich hat, kann auch ich nicht sagen.“

Hier greifen Sie wiederum eine entscheidende vedische Erkenntnis auf: Das Bewußtsein ist ungespalten, ohne Raum und Zeit, weil es nicht ein Produkt der Materie ist. Denn Raum und Zeit existieren nur innerhalb der materiellen Welt, und das Bewußtsein, d.h. wir, sind in unserem Wesenskern (Sanskrit: atma) nicht materiell, sondern spirituell (d.h. ewig, ungeteilt, jenseits von Raum und Zeit/Vergänglichkeit).

Das ist der Schlüssel der vedischen Offenbarung zu all diesen Fragen: Die wirkliche Realität ist nicht die materielle Welt. Das erklärt auch, was es mit der Zeit auf sich hat. Die vedische Offenbarung teilt uns mit, dass letztlich alles ewig ist, sowohl das Materielle als auch das Spirituelle. Der Unterschied besteht darin, dass das Spirituelle die ursprüngliche, reale Dimension ist, während sich die Ewigkeit im Materiellen nur indirekt ausdrückt. Die Materie bringt konstant vergängliche Formen hervor, und diese Konstanz ist ewig. Mit anderen Worten, die Materie, die ebenfalls eine Energie Gottes ist, bringt in einem ewigen Zeitfluß vergängliche Formen hervor, angefangen mit den immer wieder entstehenden und vergehenden Universen. Innerhalb dieses Zeitflusses sind die Objekte Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft unterworfen, doch dieser Zeitfluß ist eine Illusion, weil letztlich alles ewig ist, insbesondere *wir.* die wir diese Vergänglichkeit wahrnehmen.

Der materielle Fluß von entstehenden und vergänglichen Formen ist ewig und real, doch wenn sich ein ewiges spirituelles Wesen mit einer dieser vergänglichen Formen identifiziert (z.B. mit dem eigenen materiellen Körper), dann ist das *maya* (Illusion), denn wir sind ja nicht vergänglich.

Laut vedischer Offenbarung gibt es in unserer Erfahrung der materiellen Welt keine bleibende Realität, weil wir die Ewigkeit der spirituellen Welt nur noch in Form einer unendlich langen Vergangenheit und einer unendlich langen Zukunft wahrnehmen. In der materiellen Welt ist die Gegenwart nicht wirklich existent, denn was wir als Gegenwart wahrnehmen, ist nichts anderes als ein minimer Moment, der sich sogleich in Vergangenheit verwandelt. So nehmen wir einen Zeitfluß (d.h. Zeit-Raum) wahr, der nicht wirklich existiert, da wir in Wirklichkeit ewig sind und in einer ewigen Gegenwart leben. Nur sind wir uns dessen aufgrund materieller Identifikation (maya) nicht bewußt.

„Genau wie der Raum ist auch die Zeit Ihre eigene Schöpfung. Es gibt nur die ewige Gegenwart.“ (10/8) So haben Sie es selbst bereits formuliert, mit erstaunlicher Intuition, nur in einem - nach meinem Ermessen - etwas verwirrenden Zusammenhang.

In Heft Nummer 12 bekam den Eindruck, dass Ihre Formulierungen manchmal mißverständlich, an gewissen Stellen ansät/weise sogar etwas ungeduldig oder gehässig klangen, und ich fragte mich: Worauf will er hinaus?

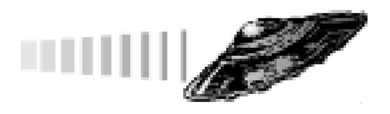
Ich denke, wenn man die von Ihnen aufgegriffenen Gedanken konsequent zu Ende denkt, kommt man unweigerlich zu theistischen Schlussfolgerungen. Dies ist heute sehr verpönt, nicht nur bei den allseits kritisierten Wissenschaftlern, sondern auch bei vielen Esoterikern und Ufologen. Der Mensch müßte dann nämlich erkennen und anerkennen, dass er nicht der alleinige Schöpfer seiner Welt ist. sondern ein abhängiges Teil, das mit freiem Willen entscheiden darf, ob es in Harmonie mit dem Ganzen existieren will oder nicht.

Aber nur wer in Harmonie mit dem Ganzen lebt, ist in wahrer Resonanz mit den Schöpferkräften und wird, in vollkommener Entsprechung mit Gottes Willen, selbst zu einem Schöpfer. Kein Materialist oder luziferischer Rebell oder emotionsloser Ufonaut wird jemals eine solche Position bekommen, „da man“, wie Sie selbst erkannt haben, „diese Fähigkeiten nur gewinnen kann, wenn man dem lebendigen Prinzip, der Wahrheit oder Gott, dient“ (10/19).

Hier treffen sich Ihre, die vedischen und auch meine Auffassungen. Auch viele Botschaften mit außerirdischem Absender weisen die Menschen genau auf diese Punkte hin und beweisen damit, dass sie göttlichen Quellen entstammen: ob diese irdisch oder außerirdisch sind, sei einmal dahingestellt, und es ist auch nicht wichtig

Wie nachhaltig jedoch die materialistische Beeinflussung durch die momentan herrschenden Mächte ist, zeigt sich daran, wie allgemein der Unwille gerade gegenüber dieser Erkenntnis ist: dass wir der Wahr- heit (Gott) dienen sollten. Um diese Einfügung in die Harmonie zu vermeiden, sind die meisten Menschen bereit, die Wahrheit um jeden Preis zu ignorieren, zu verfälschen oder zu verbergen. Es geht immer darum, das eigene EGO zu verteidigen, und hierin zeigt sich die große Gemeinsamkeit aller sonst sehr uneinigen Verfechter unterschiedlichster Weltbilder.

Doch genau diese Erkenntnis ist heute vonnöten, wenn wir unser Ende nicht selbst herbeiführen wollen: „Die ökologische Krise entstand allein durch das materialistische Bewußtsein“ (12/23). Diese Erkenntnis ist auch vonnöten, wenn wir es vermeiden wollen, vor lauter Bäumen den Wald nicht mehr zu sehen. Vor lauter erkenntnistheoretischer Höhenflüge verliert man schnell den Boden unter den Füßen, so dass man das grundlegendste Unterscheidungsvermögen verliert und plötzlich nicht einmal mehr weiß, was nun Realität oder Illusion, spirituell oder materiell, Eingebung oder Einbildung, positiv oder negativ ist. Gerade in der UFO-Interpretation ist diese Unschlüssigkeit oder Verwirrung weit verbreitet, und man muß sich fragen, ob das nicht auch gewollt ist. Aber das ist ein anderes Thema.



In diesem Text sollte es nur darum gehen, auf die verschiedenen Gedanken einzugehen, die Sie im DEGUFORUM präsentiert haben. Ich denke, auch für die Leser des DEGUFORUM, die sich nach Nr. 12 möglicherweise fragen, worum es in dieser DEGUFO-Diskussion eigentlich geht und ob UFOs nun real oder nur Abbildungen unserer Einbildung sind, könnten diese zusätzlichen Ausführungen hilfreich sein.

Nun ist der Brief doch länger geworden, als ich ursprünglich vorhatte. Eigentlich habe ich für solche Ausschweifungen gar keine Zeit, denn die Arbeit an Band 2 wartet auf mich. Tatsache jedoch ist. dass ich seit sechs Monaten nur gerade zweimal zwei Tage dazukam, am Manuskript zu arbeiten! Vorträge und Buchmesse in Deutschland, dann die zweimonatige Krankheit meiner Mutter bis zu ihrem Tod, Korrespondenz, Artikel, öffentliche, private und interne Verpflichtungen füllen Tag nach Tag, so sehr, dass

ich mittlerweile schon eine *mediale* Botschaft bekommen habe, ich solle „alle Hinhaltungen vermeiden“, um dieses Werk, das sehr wichtig sei, so bald wie möglich zu beenden, denn die Zeit dränge ...

Vielleicht sind es gerade diese hohen Ansprüche und Erwartungen, die mich die anstehende Arbeit hinauszögern lassen. Auch zaudere ich fast - angesichts der Breite und Brisanz der vielen Themen, die behandelt werden sollten. Ich hoffe deshalb, dass es mir gelingt, mich dank der Hilfe von „Gott und Göttern“ den nötigen Inspirationen zu öffnen. Weil so viele wohlwollende Menschen - wie Sie -mir mit so viel Sympathie begegnen und alles Gute wünschen, bin ich zuversichtlich, dass Wunder geschehen können und dass die Arbeit an diesem Buch noch innerhalb der gegebenen Zeit beendet werden kann.... -.

Ich danke Ihnen also herzlich für Ihren Brief!

Trotz meines obigen Hinweises auf die anstehende Arbeit an Band 2 werde ich weitere Briefe sehr gerne erwidern. Themen gäbe es ja genug. Das Ziel all dieser Diskussionen, das Sie am Ende Ihres Briefes so schön beschrieben, habe ich bisher ja nur andeutungsweise angepeilt:“... die Brücke, die ich vom Materialismus zum Spiritualismus baute, weiterbauen bis hin zum ‘multidimensionalen Kosmos’ der Veden – bis hin zu Krishna!“ .1

Mit herzlichen Grüßen

Armin Risi

Michael Hesemann: "UFOs über Deutschland - Ein praktisches Handbuch," Falken-Verlag, ISBN 3-635-60319-8, DM 19,90

Dieses mit seinen rund 200 Seiten schmale - und deswegen recht preiswerte - Taschenbuch Michael Hesemanns richtet sich meiner Auffassung nach an jugendliche "Neueinsteiger", die nicht nur die UFO-Problematik kennenlernen, sondern auch gern etwas Handfestes unternehmen möchten.

Das Buch ist übersichtlich gegliedert, und jedes Thema ist in knapper Form umrissen, sodaß keine Langeweile aufkommt. Knapp, also ohne ins Detail zu gehen, sind auch die vielen Fallschilderungen, was jungen Lesern sicher gefallen mag. Der Leser bekommt eine Übersicht in die Vielgestaltigkeit der UFO-Erscheinungen. Es fehlen auch nicht Kapitel über die Methoden der Fallauswertung, der Computeruntersuchung und der Entlarvung von Fälschungen.

Interessant für den jugendlichen Leser sind sicher die vielen Tips für die eigene UFO-Recherche und die UFO-Jagd, zB eine Bauanleitung für einen UFO-Detektor und ein Musterfragebogen für die eigene Fallrecherche. Selbst zur Kontaktaufnahme mit Außerirdischen weiß Hesemann mit gutem Rat dem Neuling beiseitezustehen. Ich war beim Lesen dieses Werkes überrascht von der Bescheidenheit und Toleranz des Autors. Das Buch ist in einem ruhigen, sachlichen Stil geschrieben; guter Glaube und Kritik hielten sich die Waage - alles in allem ein gelungenes Werk, wenn, ja wenn die Seite 189 nicht wäre!

Hier, im Kapitel "UFO-Gegner", setzt er sich u.a. mit der DEGUFO auseinander. Ich zitiere:

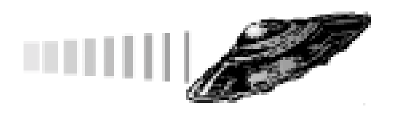
"Diffamierungen zur eigenen Profilierung gehören auch zum Repertoire der "Deutschen Gesellschaft für UFO-Forschung DEGUFO e.V. des Werbekaufmanns Reinhard Nühlen und ihres Hamburger Ablegers "RUFON" (G. Cerven). Ansonsten geht es der DEGUFO mehr um kommerzielle Interessen."

Wozu dieser Rückfall zu einem Michael Hesemann, wie wir ihn aus dem INTERNET und diversen Briefwechseln kennen? War das nötig?

Daß die DEGUFO bei Hesemanns Empfehlungen für UFO-Zeitschriften und -Vereinen nicht afgeführt ist, ist nach dieser Aburteilung nun kein Wunder mehr.

Ich denke, wir werden es überleben.

Hans-Joachim Heyer



Antwort an Herrn Risi

Sie kritisieren an meinen DEGUFO RUM-Beiträgen zweierlei: Einmal, daß ich behaupte, alle Dinge - auch UFOs - seien nicht real, sondern nur Produkt unserer Einbildung, und zweitens, wir kreieren unsere Welt nicht, sondern wir würden aus einer von Gott geschaffenen Welt nur gewisse Teile selektionieren.

Sie begründen diese beiden zusammenhängenden Einwände mit folgenden Worten: „Sind bestimmte äußere Gegebenheiten nicht da, stellt sich auch die entsprechende Wahrnehmung in unserem Geist nicht ein.“ und zB: „Wir sind äußeren Umständen unterworfen, die wir nicht beeinflussen können. Die Welt ist also nicht unsere Kreation."

Ich kann Ihre Argumentation durchaus verstehen und bin trotzdem zum Schluß gekommen, daß im Grunde keine Meinungsverschiedenheit vorliegt, sondern bloß ein Mißverständnis.

Ich stehe nachwievor zu meiner Behauptung, daß alles, was wir wahrnehmen, samt der Abbildungsbedingungen (Raum, Zeit usw) von uns gemacht ist, weil es nun mal von uns abgebildet ist. Der Monitor und der Lautsprecher eines Fernsehers hat zB bei einem Tierfilm auf ähnliche Weise die Bilder und die Geräusche der Tiere selbst hergestellt! Selbstverständlich behaupte ich nicht, er habe die lebendigen Tiere hergestellt! Mein Fernseher stellt die Bildpunkte eines gefilmten Tieres zu 100 % selbst her! Wenn Sie denselben Film sehen, stellt Ihr Fernseher ebenfalls die Abbildung vollständig selbst her. Ebenso haben Sie alle Atome MEINES Körpers - falls ich in Ihrer Welt existiere, was ich stark annehme - selbst hergestellt (und umgekehrt, ich Ihre..)

Wie kommt es nun, daß Sie keinen Einfluß darauf haben, wie ich aussehe, was ich Ihnen schreibe usw, oder daß Sie sich keine Flügel wachsen lassen können, um zu fliegen? - Das liegt am Konsens. Diese materielle Welt ist ein Ort der Kommunikation (Dinge sind Worte). Sie eröffnen sich eine Wahrnehmungsmöglichkeit - eine Straße zwischen Ihnen und mir. Mit welchen Inhalten ich Sie über diese Straße beliefere, bestimme nun ich. Ich für meinen Teil muß vor der Lieferung von Infos allerdings die gleiche Straße bauen. Über das Resonanzphänomen machen wir dann aus den beiden gleichen Straßen dieselbe Straße und schwupp, nehmen Sie auch die Fakten wahr, die ich auf meine Straße, die nun auch die Ihre ist, gesetzt habe.

Sie können sich sehr wohl Flügel wachsen lassen. Da es jedoch dafür keine Straße zu allen anderen 5 Mrd. Menschen gibt, (Sie mögen eine gebaut haben, aber nicht die anderen Menschen), können sie Ihren Flug nicht wahrnehmen. Und falls Sie nur das glauben, was auch alle anderen Menschen sehen - falls sie also ein (wissenschaftlicher) Empiriker sind, können Sie sogar sich selbst nicht fliegen sehen! Sie werden deshalb sagen: "Ich habe es nur geträumt" (in Ihrer Privatsprache). Der EGOIST sieht alles mit den Augen der andern: Er glaubt nur, was er sieht! Der EGOIST kann nur auf bestehenden Straßen wandeln. Der Wahrheitssucher kann neue Straßen bauen, ergo neue Welten schaffen, alte Welten verändern! Aber wie gesagt: Er kann es nicht, wenn er egoistische Ziele verfolgt. Er kann es nur, indem er der Wahrheit - Gott - dient. Denn unegoistisch - eins mit Gott - ist all sein Schaffen in Wahrheit das Schaffen Gottes!

Hier sind wir wieder zusammen: Unsere Kreationen sind in Wahrheit Gottes Kreationen und wir haben nur selektioniert. Wenn ich von UFOs träume, habe ich zu Außerirdischen Kontakt, kann mich aber allen anderen Menschen darüber nicht mitteilen, also sind die UFOs nicht real. Gelingt es mir aber, die anderen Menschen zum Bau einer Straße (Wahrnehmungskanals) zu den Fremden anzuregen, werden nicht nur alle Menschen von UFOs träumen, sondern sie materiell wahrnehmen. Sie sind dann keine Einbildungen mehr, sondern eine materielle Realität, die von allen EGOs wahrgenommen wird. (Lesen Sie dazu bitte auch meinen Briefwechsel mit Christian in diesem Heft).

Die Bücher, die Sie schreiben, sind Ihr Versuch, andere Menschen zum Bau einer Straße zu Gott anzuregen aus der Notwendigkeit heraus, daß empirische (gottlose) Systeme von selbst immer weiter verarmen bis zur Selbstauslöschung. In emp. Syst. werden immer wieder Straßen mangels Nutzung vergessen. Sie und ich wollen neue Straßen hinzubauen. Aus diesem Grund werden Leute wie wir auch von den Schwarzmagiern geduldet, denn sie wissen, daß ihr Reich ohne Gottsucher an Schwindsucht zugrundegeht.

Der Weg zu Gott führt über die Götter. Dies ist der Grund, weshalb ich mich mit der UFO-Thematik beschäftige.

Ich bin ein unpersönlicher Geist, der ein EGO erschaffen hat (Kommunikation mit anderen Geistern). Da ich ein EGO habe, habe ich einen unpersönlichen Aspekt (Geist) und einen persönlichen (EGO). Auch Gott hat einen unpersönlichen und einen persönlichen Aspekt. Selbstverständlich gibt es Gott auch als Person (lesen Sie dazu bitte auchmeinen Beitrag "Desinformation in FOCUS in diesem Heft). Und da alles, was ich zB oben beschrieben habe, in seinem Geist stattfindet, geschieht nichts ohne seinen Willen, bzw. seine Zustimmung. Aus diesem Grund sind alle Taten, die wir uns zuschreiben, primär Gottes Taten. Insofern stimmt Ihre Aussage, „Wir können überhaupt nichts kreieren! Alles ist schon da.“

Zwar sind alle Straßen schon da, aber ich kann nur von denen wissen, die ich selbst gebaut habe. Und falls zufällig ein anderes Wesen dieselbe Straße wie ich gebaut hat, kann ich etwas von diesem fremden Wesen wahrnehmen, und dieses Wesen kann mir über diese Straße sogar von anderen Straßen erzählen, aber diese bleiben solange graue Theorie, bis ich sie selbst auch gebaut habe.

Ist es Ihnen nicht auch schon oft aufgefallen, daß Sie anderen Menschen zwar rational etwas einleuchtend erklären können, aber es bleibt bei ihnen alles totes Wissen, das nichts verändert, aber manchmal, sehr selten, hat ein Mensch so, wie Sie es empfahlen, eine Straße gebaut und plötzlich weiß er alles, was Sie über diese Straße bewegen, sofort anzunehmen, weil er es genauso sieht?

Ich hoffe, daß ich mich nicht allzu kompliziert ausgedrückt habe. Vielleicht gelingt mir später einmal die richtige, wirklich prägnante und zutreffende Formulierung dessen, was ich meine. Mein Bewußtsein ist in den Grenzbereichen, um die es hier geht, leider nicht so scharf, wie es sein sollte oder wie ich es gern hätte. Vielleicht gelingt es mir durch Ihre Kritik und ihre Bücher, hier klarer zu werden.

Hans-Joachim Heyer

